

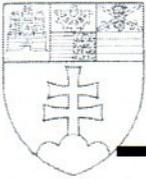
# Karpatenblatt

9. JAHRGANG

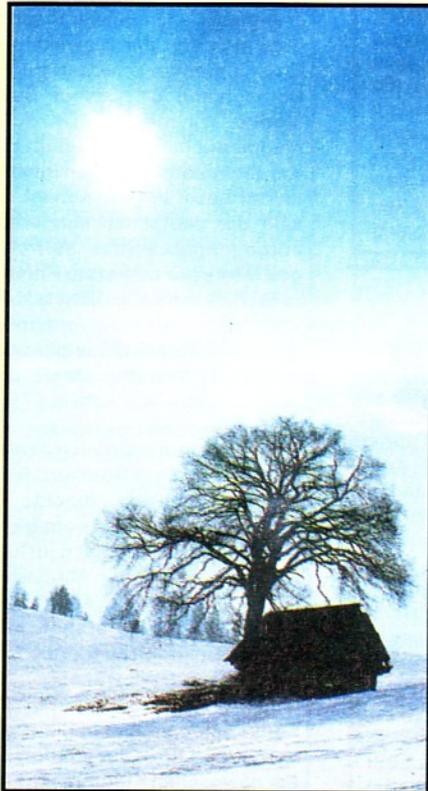
1

JANUAR

2000  
4 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku  
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei



## Neujahrswunsch aus Südmähren

Ich bringe euch zum Neuen Jahr  
die allerbesten Wünsche dar  
und hoffe, daß es bis zum Ende  
euch lauter gute Tage sende!

Es schenke euch der Januar  
und ebenso der Februar  
und auch der Frühlingsbote März  
Gesundheit und ein frohes Herz!

Dann führe euch April und Mai  
die schönste Frühlingszeit herbei.  
Im Juni, Juli und August  
erfreuet euch an Sommerlust.

September- und Oktoberzeit  
vergehe euch in Freudigkeit.  
November lasse sich ertragen,  
dann mögt ihr im Dezember sagen  
am letzten Tag des alten Jahres:

„Gottlob, recht schön und  
glücklich war es!“

## — Liebe Leser des Karpatenblattes —

Vor wenigen Tagen haben wir die Schwelle zwischen dem alten und dem neuen Jahr überschritten. Den vielen Wünschen, die sicherlich jeder entgegennehmen konnte, möchte ich mich anschließen und allen Lesern und Gönnern für das Jahr 2000 vor allem gute Gesundheit wünschen, denn sie ist die Grundlage, die für alles andere notwendig ist.

Die Jahreswende ist jedesmal eine Zeit, zu der man in vieler Hinsicht bilanziert: wie ist das Jahr gewesen, was hat es uns gebracht? wobei sich das „uns“ auf das Karpatenblatt und auf den Karpatendeutschen Verein bezieht. Eine detaillierte Aufzählung ist weder möglich noch notwendig, erwähnen muss man aber eine große Zahl gelungener Veranstaltungen auf Landesebene, in den Regionen und den Ortsgemeinschaften. Das Landestreffen im Januar und das Kultur- und Begegnungsfest mit dem Medienseminar für junge Leute im Juni waren zwei Höhepunkte, die auch das entsprechende Interesse der offiziellen Stellen weckten. Zu Veranstaltungen mit langjähriger Tradition, wie zum Zipserdeutschen Ball, den Kulturtagen in Hopgarten, den Lám -Tagen, dem Weihnachtstisch in Kaschau oder dem Hauerländer Fest gesellten sich solche, die eine neue Tradition begonnen haben, so z. B. das Hammerschmiedefest

in Metzenseifen oder der Eurocamp der Jugend. Zahlreiche Kulturgruppen repräsentierten das deutsche Erbe bei Veranstaltungen im In- und Ausland, erwähnen wir nur die erfolgreichen Auftritte von Zeche in Dänemark, der „singenden Omas“ aus Preßburg in München oder der Metzenseifner auf der weihnachtlichen Freilichtbühne in Kaschau.

Wie jedes Jahr brachte auch das vergangene neben den Erfolgen auch Probleme mit sich. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten, welche mit der vorläufigen Haushaltsführung sowohl in der Slowakei als auch in Deutschland zusammenhängen, konnte eine wichtige Änderung im Entscheidungsprozess bei der Zuteilung von Mitteln beim Kulturministerium wahrgenommen werden - die Beteiligung der Minderheitenverbände an der Bestimmung der Prioritäten bei den zu finanzierenden Kulturaktivitäten für 1999. Auch der schon jahrelang erklingende Ruf der im Minderheitenrat der Regierung vertretenen Verbände nach einer Änderung der Grundsätze für die Zuteilung staatlicher Zuwendungen hat bei den Zuständigen des Kulturministeriums Verständnis gefunden. Der Erfolg - es sind neue Grundsätze

(Fortsetzung S. 2)

## Die älteste Deutsche aus der Oberzips feierte den 104. Geburtstag

### Eine Botschaft den Jüngeren

Frau Wilma Schlepek geb. Achaz, wohnhaft in Poprad - Felka, die älteste Karpatendeutsche aus der Oberzips erlebte am 14. Januar d. J. ein gesegnetes Alter - 104 Jahre.

Die Jubilantin, die bei ihrer Tochter Elise Keresztesi lebt, begrüßten auch in diesem Jahr Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei - Ortsgruppe Poprad / Deutschendorf. Es war ein wunderbares Treffen mit einer Frau, deren Jahre von 1896 bis 2000 zählten. In diesem Jahrhundert verzeichnete die Menschheit den bedeutendsten Fortschritt in allen wissenschaftlichen Zweigen. Und dennoch antwortete die Jubilantin auf unsere Frage, welchem Umstand sie ihr langes Leben zu verdanken hat eindeutig: dem Verständnis in der Familie, der Achtung und - der Liebe. Das Haus in der Kurzen Gasse



Der Vorsitzende der OG des KDV Vladimír Majovský gratuliert der Jubilantin zum 104. Geburtstag.

(Krátka) in Poprad - Felka, wo Frau Wilma Schlepek lebt, ist durchwärmt von diesen Werten. Fünf Generationen trafen sich bei dem Fest ihrer OMA. Es kamen auch Familienfreunde aus Zipser Bela, aus dem KDV in Kesmark. Die Jubilantin interessierte sich noch

lebendig für alle. Erinnerungen - freudige und traurige wurden wachgerufen. Denn Wilma Schlepek hatte kein leichtes Leben. „Und dennoch ist das Leben schön“ sagte sie und fügte hinzu, dass sie so ein Leben allen guten Menschen wünscht. (kb)

## — Liebe Leser des Karpatenblattes — aber nicht nur warten, wir sollten auch selbst-

(Fortsetzung von S. 1)

Und so warten wir längst nach Fälligkeit immer noch auf die Unterlagen, welche zur Antragstellung für das neue Jahr benötigt werden. Dass dies unsere Arbeit auf allen Ebenen erheblich erschwert, ja sogar unmöglich macht, muss wohl nicht weiter betont werden. Die Verabschiedung des Gesetzes über den amtlichen Gebrauch von Minderheitensprachen muß ebenfalls positiv gesehen werden, auch wenn die 20%-Grenze beibehalten worden ist, und die Deutschen von diesem Gesetz nur in einem Ort profitieren können - in Kuneschhau. Eine Herabsetzung der Grenze auf 10% hätte für unsere Gemeinschaft vor allem einen symbolischen Wert gehabt, da sie als Zeichen einer Anerkennung wahrgenommen werden könnte. Es ist weniger die Frage der praktischen Nutzung eines solchen Gesetzes durch unsere Gemeinschaft als vielmehr die Frage eines Prinzips, welches sich aber in der Gesellschaft nur durchsetzen kann, wenn diese dafür entsprechend reif ist.

Auf das Heranreifen der Gesellschaft dürfen wir

nen Beitrag dazu leisten, vor allem dadurch, dass wir unsere Identität bewahren und unsere Sprache pflegen. Kindergärten, in denen Erzieherinnen unsere Kinder und Enkel Deutsch ansprechen und die Grundschulen mit muttersprachlichem Deutschunterricht sind ein unerlässlicher Bestandteil des Prozesses, den wir mit allen Kräften unterstützen sollten. Diese Unterstützung kann aber nicht nur dadurch geschehen, dass Weiterbildungsmaßnahmen für Kindergärtnerinnen oder Lehrer in deutschsprachigen Ländern organisiert werden. Sie muss vor allem unmittelbar in unseren Familien geschehen. Es liegt an unserer Einstellung, denn es ist in erster Reihe die Familie, die uns für das ganze Leben damit auszustatten hat, was wir Identität nennen. Greifen wir zu den Kräften, die es in den Familien zweifellos gibt und nützen wir sie zum Wohle unserer Nächsten, aber auch zum Wohle der Gemeinschaft. Das Karpatenblatt, dessen erste diesjährige Nummer wir gerade in den Händen halten, wird uns dabei auch weiterhin behilflich sein.

Gertrud GRESEK



### Herzliches Dankeschön

Anfang Dezember verabschiedete sich von der Slowakei der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Dr. Ludger Buerstedde. Wir möchten Dr. Buerstedde auch auf den Seiten des Karpatenblattes, dessen interessierter Leser er gewesen ist, für sein der deutschen Minderheit entgegengebrachtes aufrichtiges Interesse und stete Hilfsbereitschaft aufs Herzlichste danken und für die wohlverdienten Jahre des Ruhestands gute Gesundheit, Schaffenskraft und Zufriedenheit wünschen.

Sie kehrte nach vielen Jahren in das Land ihrer Studienzeit als Diplomatin zurück, brachte ein offenes Herz mit und engagierte sich 3,5 Jahre lang auch im Interesse der deutschen Minderheit in der Slowakei. In der altneuen Heimat in Berlin stehen jetzt Aufgaben im Privatbereich im Vordergrund. Wir wünschen viel Glück und Erfüllung dabei und danken nochmals auch auf diesem Wege Frau Jana Orłowski, der gewesenen Kulturattaché der Deutschen Botschaft in Preßburg, für die erwiesene Hilfe und Unterstützung.

KDV in der Slowakei



### INFOSERVICE

#### Dôležitá oznámenie

Dekan Pedagogickej fakulty Univerzity Konštantína Filozofa (PF UKF) v Nitre oznamuje, že v školskom roku 2000/2001 bude otvorený odbor štúdia učiteľstvo pre 1. stupeň ZŠ so špecializáciou nemecký jazyk. Termín odovzdania prihlášok na štúdium: do 25. februára 2000. Poplatok za prijímaciu skúšku. 600,- Sk (poštovú poukážku uchádzač o štúdium obdrží až po zaevidovaní prihlášky)

Prijímacia skúška sa koná v júni.

Predmety skúšky: matematika, slovenský jazyk, nemecký jazyk - písomná skúška, telesná výchova, hudobná výchova, výtvarná výchova - talentová skúška.

Súčasťou prijímačej skúšky je aj ústny pohovor, zameraný na komunikatívne zručnosti uchádzača v oblasti problematiky vzdelania.

#### Wichtige Mitteilung

Der Dekan der Pädagogischen Fakultät der Konstantin-Filozof-Universität in Nitra/Neutra gibt bekannt, daß im Schuljahr 2000/2001 das Studienfach „Lehrerstand“ für die erste Stufe der Grundschulen mit der Spezialisierung Deutsch eröffnet wird.

Termin für die Anmeldung zum Studium bis 25. Februar 2000.

Die Gebühr für die Aufnahmeprüfung beträgt 600,- Sk (die Geldanweisung bekommt der Bewerber für das Studium erst nach dem Eintragen der Anmeldung). Die Aufnahmeprüfung findet im Juni statt.

Prüfungsfächer: Mathematik, Slowakisch, Deutsch - schriftliche Prüfung.

Sport, Musik, bildende Erziehung, - Talentprüfung.

Bestandteil der Aufnahmeprüfung ist auch ein mündliches Gespräch, gezielt auf Kommunikationsgewandtheit des Bewerbers im Bereich der Bildungsproblematik.

#### Minderheitenkurs 2000 in Apenrade/Dänemark

An der HOJSKOLEN OSTER-SOEN (dänische Volkshochschule) in Apenrade findet vom 2. - 29.

Juli 2000 der MINORITY COURSE 2000 statt. Die Zielgruppe sind junge Erwachsene (Altersgrenze 18 - 25 Jahre) aus Ost- und Westeuropa, die sich für Fragen der Minderheitenrechte interessieren. Behandelt werden Themen wie Minderheiten und europäische Sicherheit oder das Rahmenabkommen zum Schutz nationaler Minderheiten. Das Programm sieht auch Fahrten in zwei Minderheitengebiete Europas vor. Voraussetzung für die Teilnahme sind gute Englischkenntnisse und eine Teilnahmegebühr in Höhe von 250 DM.

Weitere Auskunft erteilt Hr. JESPER NIELSEN, Flensborgvej 48-50, DK 6200 Aabenraa, Tel. 0045 - 74 62 47 00, Fax 0045 - 74 62 47 01, E-mail jen@hojoster.dk.

Informationen, Programm und Anmeldeformulare sind auch über [www.people.hojoster.dk](http://www.people.hojoster.dk) abrufbar.

Erika STEINBACH:

### Menschenrechtswidrige Gesetzgebungen in Europa ächten und beseitigen

Zum Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte mahnt die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, MdB, in Europa die Ächtung und Beseitigung noch bestehender Gesetzgebungen an, die sich gegen das Völker- und Menschenrecht richten:

Jüngstes Beispiel sind die in der Tschechischen Republik noch zur aktuellen Gesetzgebung gehörenden Benesch-Dekrete und die Amnestiegesetze, auf die sich Ermittlungsbehörden in Tschechien berufen, um ein Massaker an Sudentendeutschen in Totzau, Anfang

1945, nicht weiter untersuchen zu müssen. Die Tatsache, dass sich in der Tschechischen Republik heutzutage immer noch Behörden und Justiz auf diese menschenrechtswidrige Gesetzgebung berufen können, die Morde an Deutschen als gerecht bezeichnet und straffreistellt, ist ungeheuerlich.

Auch die gegenüber deutschen Politikern mehrfach abgegebene Versicherung von Vertretern der Tschechischen Republik, eine derartige Gesetzgebung sei in sich erloschen und heute bedeutungslos, verliert an Glaubwürdigkeit, wenn sie in der Praxis, wie im Fall Totzau, noch argumentativ herangezogen wird.

#### Wir haben gelesen

Nicht umsonst haben ja bereits mehrere europäische Staaten Tschechien aufgefordert, die Benesch-Dekrete endlich für ungültig zu erklären. Der Bund der Vertriebenen und die Sudetendeutsche Landsmannschaft haben als Vertreter der Betroffenen diesen Schritt seit Jahren eingefordert, nicht erst in Verbindung mit dem bevorstehenden Beitritt Tschechiens zur EU.

Nach den jüngsten Äußerungen des tschechischen Premierministers Zeman, der gegenüber dem Nachrichtenmagazin Focus diese Morde an Deutschen in Totzau eindeutig als Verbrechen bezeichnete, das bestraft werden müsse, und die Hoffnung äußerte, dass der Fall vollständig untersucht werde, hoffen wir auf ein Umdenken der Verantwortlichen.

(DOD)

**REGIONEN -  
MOSAİK**

Bratislava/Prefburg

**Gelungener Nikoloabend**

Die vorweihnachtliche Zeit war in der Region Prefburg für die Mitglieder mit vielen Veranstaltungen ausgefüllt. Es begann mit dem Nikoloabend für unsere Kinder, an welchem fast 150 Kinder der Region mit ihren Eltern teilgenommen haben. Das Programm wurde diesmal ausschließlich von Kindern der Grundschulen mit Deutschunterricht gestaltet, wobei zu erwähnen ist, dass es heuer zum ersten Mal Kinder der ersten, zweiten und dritten Klasse der Grundschule „Za kasarňou“, waren, die mit ihren Lehrerinnen ein fröhliches Programm zusammengestellt haben. Sie sangen Weihnachtslieder und brachten auch ein Krippenspiel, wobei die guten Deutschkenntnisse der Kinder große Beachtung fanden. Selbstverständlich wurde der Nikolaus mit viel Begeisterung aufgenommen, brachte er doch für alle reichhaltige Päckchen mit. Bei Kuchen und Kaffee - und für die Kinder Limonade verbrachten wir einen fröhlichen vorweihnachtlichen Nachmittag.

(st)

**Adventgottesdienst**

Am 12. Dezember veranstalteten wir unseren - schon zur Tradition gewordenen ökumenischen Adventgottesdienst, der diesmal in der katholischen Kirche „Alžbetinky“ stattfand. Diese Andacht wurde von einem Bläserquintett eingeleitet; Prof. Dr. Vargas (Professor der Theol. Fakultät Cyrila a Metoda) begrüßte die Anwesenden und gemeinsam gestalteten Dr. Bosmanský von der Katholischen Kirche und Prof. Dr. Grešo von der Evangelischen Kirche den Gottesdienst. Advent- und Weihnachtslieder sangen unsere „singenden Omas“ zusammen mit der Singgruppe der Kinder der Region Prefburg. Ein anschließendes Weihnachtskonzert mit vielen besinnlichen Gedichten, Gesang- und Instrumentalsolisten, sowie Weihnachtsliedern - wobei besonders unsere Kinder zu loben sind - führte unsere Mitglieder in eine richtige, besinnliche Weihnachtsstimmung ein.

(st)

Košice/Kaschau

**Guten Appetit, liebe Freunde!**

(Eine bestimmt interessante Veranstaltung für hungrige Magen)

Am 25. November 1999 gegen 17.00 Uhr verbreiteten sich in gewisser Umgebung vom Haus der Begegnung (HdB) in Kaschau sehr auffällige Düfte, denen niemand widerstehen konnte. Nein, keine Angst, es brannte nicht. Nur die Veranstaltung unter dem Titel „Küche unserer Omas“ war im vollen Lauf.

Noch ein Jahr vorher kam eine Gruppe der jungen Generation mit dem Einfall, daß auch die Küche zur Kultur eines Volkes gehört. Wir kennen doch z.B. die ungarische, tschechische, französische und selbstverständlich auch deutsche Küche. Viele Rezepte sind ja gut bekannt und ihnen sind auch viele Kochbücher gewidmet, aber doch: Was haben eigentlich unsere karpatendeutschen Vorfahren gegessen? Interessant, etwas so alltägliches, nichts besonderes und doch wichtiges und trotzdem es gibt so wenig Informationen aus diesem Bereich. Na ja, der größte Schatten ist unter jeder Kerze. Man sollte vielleicht auch diese Lücke beseitigen. So unsere Ortsgruppe legte ein Projekt mit dem schon erwähnten Namen vor und nach seiner Gutheißung konnte man beginnen.

Ja, dieses Feld ist auch heute fast gar nicht beackert. Außer eines Buches, das sich mit den Gerichten aus Prefburg und Umgebung befasst, gibt es keine anderen schriftlichen Dokumente, die unsere traditionellen Speisen aus dem Karpatengebiet beschreiben. Ohne Hilfe der älteren Generation wäre diese Aufgabe unvorstellbar gewesen. Man sprach alle Mitglieder an (vor allem die Damen, die schon Enkel-

kinder haben), daß sie alte Rezepte, die sie von ihren Müttern und Großmüttern lernten, zusammenschreiben und auch etwas zum Kosten vorbereiten. Auf Grund dieser Sammlung (vor allem der Rezepte aus der Unterzips) stellte dann Herbert Baláz eine kleine Broschüre zusammen, die die Anwesenden nach Hause nehmen konnten. Einige Frauen backten und kochten daheim paar „Beispiele“ und wärmten dann diesen „Kulturschatz“ in unserer HdB-Küche, um ihn frisch und warm zu genießen. Der Tisch war voll von Peltschen, Töpfen mit Ritscha, Prinzsuppe (Suppe mit Liptauer Käse) sogar in zwei Varianten (Einsiedel und Metzenseifen), Trutschkern und Kuchen verschiedener Art. Ja doch, es handelte sich um eine Kulturveranstaltung und so man hörte auch etwas von Bräuchen, mit denen diese Speisen verbunden waren, von Festen und auch von Fasten, von Hochzeiten sowie vom Alltag. Dies bereicherte unsere Kenntnisse nicht nur im Rahmen der Vorbereitung vergessener und doch auch in Gegenwart bestimmt interessanter Rezepte, sondern wir konnten dem geläufigen und in der Küche „versteckten“ Leben unserer Opas und Omas in ihren Erinnerungen folgen. Ja, vielen kamen dann beim solchem Erzählen aus dem Unterbewußtsein zum Gedächtnis weitere Rezepte, Geschichten und Bräuche, die miteinander verbunden waren. Die „fachliche“ Diskussion hatte eine noch ganz schöne Fortsetzung. Dies war auch eines der Hauptziele dieser Veranstaltung. Es gibt weitere Materialien, die unsere Broschüre



Bitte schön unsere Herrschaften! - unsere Köchinnen (von links) Frau A. Jánošíková und Frau E. Baláz.

dicker machen können, die man auch mit den damit verbundenen Bräuchen verzieren kann. Dafür gehört unser Dank vor allem unseren Hauptköchinnen Frau A. Jánošíková und Frau E. Baláz, als auch für weitere Rezepte und interessante Informationen Frau M. Elias. Selbstverständlich, nicht zuletzt gehört unser Dank allen, die mit ihren Rezepten beitragen. Diese Veranstaltung ist auch ein guter Beweis dafür, wenn es einen guten Willen für die Zusammenarbeit zwischen der älteren und jungen Generation gibt, dann ist ja Vieles möglich. Wir können diese Aktion weiteren Ortsgruppen nur empfehlen, sie so bald wie möglich zu unternehmen, solange es noch die Quellen für alte karpatendeutsche Rezepte gibt. Wir werden mit wohl duftenden Spezialitäten unserer Omas bestimmt noch zurückkehren. Also, guten Appetit, liebe Freunde!

Jani VAŠČÁK

**Deutsche Gottesdienste**

In Košice/Kaschau sind schon die evangelischen Gottesdienste, die in deutscher Sprache geführt und gepredigt werden, traditionell geworden. Glücklicherweise wohnt in Kaschau die evangelische Pfarrerin Frau Hrešková, die ausführlich Deutsch spricht und die immer bereit ist, in deutscher Sprache den Gottesdienst zu halten. Dafür sind ihr die Mitglieder der OG sehr dankbar. Vorläufig wurden die Gottesdienste nur bei den größeren Festen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder Reformationsfest gehalten, die manchmal auch mit dem heiligen Abendmahl verbunden sind. Außerdem nehmen alle Mitglieder guten Willens auch an der alljährlichen ökumenischen Wallfahrt am Karfreitag teil, die mit einer ökumenischen, in deutscher Sprache gehaltenen Messe verbunden ist.

Lucia PAČENOVSKÁ



Frau Pfarrerin Hrešková nach dem Gottesdienst mit den in deutsche Trachten gekleideten Mitgliedern der OG Kaschau

## Kežmarok/Kesmark



## Weihnachtliche Gemütlichkeit in Kesmark

Auch in der OG des KDV in Kesmark verlief - wie wohl in allen Ortsgemeinschaften die Zeit mit Vorbereitungen für das so schöne Fest der Freude, Liebe und Frieden. Als erster kam der Nikolotag für die Kinder-Enkel. Die Jugendgruppe und Otilia Laskovská haben am 5. 12. 99 den St. Nikolaabend vorbereitet. 49 Kinder an der Zahl schmückten zuerst den Christbaum, dann kam der Nikolaus traditionell gekleidet mit einem Sack voll Süßigkeiten. Jedes der Kinder stellte sich beim Nikolo vor und sagte ein Gedicht oder sang ein Lied. Es war ein sehr lustiger Nachmittag, mit viel Beifall von allen Anwesenden.

Am 19. 12. um 15,00 Uhr begann in der Kesmarker Holzkirche die vorweihnachtliche Regionsfeierlichkeit. Es waren wohl an die 900 Leute anwesend. Vojtech Wagner, der Regionalvorsitzende des KDV Oberzips, sowie Dr. Nora Baráthová, Kaplan Roman Porubán und der Bürgermeister der Stadt Ing. František Grohola begrüßten alle Anwesenden und wünschten gesegnete Weihnachten und viel Glück fürs kommende Jahr

2000. Obwohl es bitter kalt war, spürte wohl jeder eine Wärme im Herzen bei der Vorführung der Kinder vom Gymnasium beim Spiel „Geburt Christi“. Kaplan Roman Porubán hat mit der evangelischen Jugend schöne Weihnachtslieder gesungen. Die Sängerguppen Marmon und Jugend aus Hoppgarten, sowie die Sängerguppe Poprad und zuletzt auch die Kesmarker Sängerguppe mit den Kindern, alle haben die schönsten Weihnachtslieder gesungen. Zuletzt kamen die Skauten mit dem Bethlehemslight. Gemeinsam wurde Stille Nacht gesungen. Die Mitglieder der Kesmarker OG des KDV trafen sich noch einmal und zwar am 27. 12. im Hotel Start. Hier begrüßten sie ihre Ehrengäste, den Bürgermeister Ing. František Grohola und den Vorsitzenden der Region Oberzips Vojtech Wagner samt Gattinnen. Bei den Ansprachen wurden allerseits rührende Worte gesagt. Auch dieses gemeinsame Beisammensein wurde mit schönen Liedern von der Sängerguppe Edelweis unter der Leitung von Frau Erika Imrich und der Klavierbegleitung von Marta Oňa bereichert.

Maria ĎURICA

## Handlová/Krickerhau

## Ist es viel oder wenig ?

Mit dem Neujahr wird in jeder OG des KDV bilanziert. So eine Bilanz erhielt auch unsere Redaktion. Sie kommt aus Handlová/Krickerhau.

Das hiesige Haus der Begegnung und die Sängerguppe „Grünwald“ begannen ihre Tätigkeit im Jahre 1999 in der Faschingszeit. Sie erwiesen die Ehre der Traditionen ihrer Ahnen mit Musik, Rezitation, Gesang und mit gemeinsamer Unterhaltung. Ein schönes Beisammensein erlebten die OG Mitglieder bei der Feier des Muttertages. Die Sängerguppe nahm bei der Feier vom 650. Jubiläum in Kopernica/Deutsch Litta teil. Anlässlich des Jubiläums wurde in dieser Gemeinde eine neue OG des KDV gegründet. Die Sängerguppe war auch beim Hauerlandfest in Kľačno / Gaidel erfolgreich. Sie gewannen den 2. Platz. „Grünwald“ repräsentierte unseren Verein auch in Neutra, wo das Treffen der Mähren und anderer Nationalitäten stattfand. Mit Gesang

traten die Sänger auch im Programm „Das Jahr der Älteren“ im Krickerhauer Kulturhaus auf. Die Mitglieder der OG erfreuten sich über das gemeinsame Treffen am Tag der hl. Katharina in Kuneschhau. Natürlich durften bei so einer reichen Tätigkeit auch verschiedene Feierlichkeiten nicht fehlen. Zum Beispiel zu einer schönen Tradition sind auch viele andere Veranstaltungen geworden: Hochzeitsfeiern, Besuche der älteren Mitglieder in ihren Wohnstätten, Jubiläen, städtische Veranstaltungen. Die OG organisierte zusammen auch Ausflüge für ihre Gäste Landsleute aus der BRD. Sie besuchten die Ortschaften, wo früher ihr Zuhause war. Die erwähnten Veranstaltungen geben eine ganz klare Antwort. Die Krickerhauer Mitglieder des KDV können sich auf ihre Sängerguppe Grünwald und die Organisatoren ruhig verlassen und stolz sein.

Hildegard RADOVSKÁ

## Kľačno/Gaidel

## Zur Annäherung der Jahrhundertwende

Indem sich das Jahr zum Ende neigt, veranstaltete unser Vorsitzender des KDV den Mitgliedern in Gaidel einen feierlichen Jahresabschluss, verbunden mit Zusammenfassung der Tätigkeit unserer Vorsitzenden der Region im Laufe des Jahres. In feierlicher Stille, bei hellem Kerzenschein und einem sanften Weihnachtslied begann der Nachmittag. Ein köstliches Essen mit Erfrischung, Kaffee und leckerer Kuchen equickte alle Anwesenden. Dabei wurden Meinungen getauscht und wiederholt über das schöne Treffen mit unseren

Landsleuten aus der BRD gesprochen, auch über unsere gesamtjährliche Tätigkeit, die uns diesmal sehr in Anspruch nahm. Doch bei guter freundschaftlicher Zusammenarbeit schafft man Vieles.

Mit einem ganz großen Strauß unserer schönen Melodien schmückten wir die Atmosphäre dieser Veranstaltung, die bis zum späten Nachmittag anhält.

In diesem Sinne zur Jahrhundertwende einen wunderschönen Rutsch unseren Freunden allerseits ins heilige Jahr 2000.

## Schön, dass es Freunde gibt

Wir möchten uns noch mal durch unsere Redaktion bei unseren Freunden in Ober Stuben recht herzlich für ihre Bewirtung am 27. November bedanken, wo sie uns mit einer herzhaften gedeckten Tafel mit köstlichem Essen, selbstgebackener Kuchen und Erfrischungstrank ganz lieb begrüßten.

Es war ein angenehmer Nachmittag. Sie überraschten uns mit einem reizenden Programm und ihren wunderschönen Melodien, mit denen sie diese paar Stunden unseres Zusammenseins dekorierten, dem sich auch unsere Gesanggruppe anschloß. Es war ein Treffen, daß wir lange in Erinnerung bewahren.

Mit dem schönen Freundschaftslied und Handkette verabschiedeten wir uns in der Hoffnung nicht zum letzten Mal.

Möge unser Bund dauerhaft bestehen.

Maria PETRUCH

## Turček/Turz

## Ein erfreuliches Weihnachtsfest in Turz

Es weihnachtet. Die Menschen feiern das schönste Fest des Jahres, mit frohem Herzen auf der ganzen Welt fast seit 2000 Jahren, die guten Willens sind. Draußen liegt die Landschaft in einer weißen Schneedecke gehüllt und das wirkt noch heimlicher auf das Geheimnis dieses Festes. Ein besonderes Weihnachtsfest wurde in Turz vom Ehepaar Stračina und Kindern, sowie auch mit der Sängerguppe und Frau I. Pittner mit dem Folklore am 25. 12. 1999 veranstaltet. Es wurde ein schlichtes Krippenspiel mit den Kindern vom Ehepaar Stračina und Frau I. Pittner eingeübt, die dazu viel beigetragen haben und mit vielem Eifer gelang. Bunt gemalte Bilder mit den Tieren stellten den Bühnenstall dar. Maria und Josef mit dem Jesukind im Krippelein. Fünf Engelchen in weißen seidenen Kleidchen. Eines von den Engeln leitete das Spiel ein, indem es vorerst auf der noch halb verdunkelten Bühne „Gloria in excelsis“ sang. Maria sang leise „Still, still, still, weil s Kindelein schlafen will. Maria stimmte noch andere Lieder an, welche die Kindergruppe weiter sang. Nun kamen die Hirten, ein jeder mit einem Instrument und brachten so die

Andacht mit Spielen dem Jesukind in der Krippe dar. Von slowakischen Kindern, die mitwirkten, wurden deutsche und slowakische Gedichte vorgetragen. Dann sangen sie drei Strophen „Ihr Kindelein kommet“. Nachher sang die Folkloregruppe „O, Du fröhliche“ und zwei Frauen das uralte Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ und „O, Tannenbaum“. Zuletzt trat die Sängerguppe mit drei Gitarren auf und sangen im schicken Rhythmus moderne Weihnachtslieder. Die Kinder waren vom Spiel und Auftritt sehr begeistert. Es wollten noch mehrere daran teilnehmen. Im Saal herrschte eine fröhliche Atmosphäre und war bis zum letzten Platz besetzt, für einige Stehplätze. Während der Akte gab es öfters vom Publikum als Dank einen festen Applaus. Die Darsteller hatten eine doppelte Freude vom gelungenen Spiel. Mit frohem Herzen und friedlicher Stimmung noch einmal im Geiste das schöne Bild aufblicken zu lassen, ging man nach Hause. Immerhin war es diesmal etwas Neues in unserer Gemeinde Turz, deutsch und slowakisch gemeinsam gestaltet, denn das Jesukind kam für alle Völker.

Margit HERCHL

Horná Štubňa/Ober Stuben

### Der Nikolausabend

Am 10. Dezember 1999 veranstalteten wir für unsere geliebten Kinder und Enkelchen diese liebe Feier. Es war wieder ein schöner und sehr freudiger Abend. Unser kleiner Nachwuchs war wieder voller Erwartung. Die Ankunft des hl. Nikolaus mit seinem Engel ließ die Äuglein der „Kleinen“ vor Erwartung und Ehrfurcht strahlen. Der Nikolaus wollte Lieder und Gedichte von den Kinderchen hören und diese schafften es wirklich sehr lobenswert. Sie sangen auch einzeln und auch alle zusammen auch deutsche Weihnachtslieder. Die kleine Bescherung vom Nikolaus war wirklich verdient und die Freude blieb nicht aus. Auch unsere Frauen der KDV-Singgruppe sangen viele Weihnachtslieder und die Atmosphäre der Adventszeit war vollkommen. Für die Mitglieder ist es wieder ein Erlebnis gewesen, welches auch in ihren Gedanken die Jugendzeit erweckte und an die vielen und schönen Bräuche unserer Vergangenheit erinnerte. Es ist immer dabei auch viel Wehmut, denn das was einmal war, ist für immer verloren. Uns alle binden nur noch die Erinnerungen und in den Gedanken aller Ober Stübner in der Welt binden sie sich zu einem riesigen Strauss. Allen stellt sich in ihren Gedanken das liebe Dorf unter dem Spitzenberg vor und gedenken aller Freunde, Nachbarn und besonders der Eltern und Geschwister. Wir alle Deutschen aus Ober Stuben gedenken auch an alle Landsleute und wünschen ihnen wo immer sie leben die beste Gesundheit im Neuen Jahr und Jahrtausend. Mit dem schönen Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gemeinsam gesungen und gegenseitigem Händedruck verabschiedeten wir unseren schönen Nikolausabend.

Helene KAPUSTA

Medzev/Metzenseifen

### Wettbewerb im Vortrag deutscher Poesie und Prosa

Auch diesmal am 24.11.1999. sah man in den Nachmittagsstunden die Schüler der Metzenseifner Grundschule ins Haus d.B. hineingehen. In einem Raum versammelten sich die Schüler der 1. bis 4. Klasse und in einem anderen Raum nahmen die Schüler der 5. bis 9. Klasse ihre Plätze ein. Nachdem die Teilnehmer und Zuhörer begrüßt wurden, setzten sich auch in beiden Räumen die Jurys an die vorbereiteten Tische. Hiermit konnten sich auch schon die ersten Schüler vorbereiten und ihr Können vortragen. Das Wissen der Schüler wurde als sehr zufriedenstellend bewertet, ein Verdienst der Deutschlehrer der Grundschule. Somit hatte auch jede Jury die Qual der Wahl für die ersten 5 Besten in jeder Gruppe. Dies wurde auch noch einmal bei der Preisverteilung betont, denn es war wirklich schwer, die Reihenfolge der Sieger zu bestimmen. Für die Vereinsvertretung und auch für alle, denen unsere deutsche Mundart am Herzen liegt, sorgten für eine erfreuliche Überraschung die Schüler W. Quallich und A. Schmiedl. Beide hatten mit ihren in der

mantakischen Mundart vorgetragenen Gedichten „De Pääjoog“ und „En da Domboch“ viel Erfolg und wurden mit einer kleinen Aufmerksamkeit belohnt. Die am Ende des Wettbewerbes vorgelesene Reihenfolge der erfolgreichen Schüler sah folgend aus. Die Besten der 1. und 2. Klasse waren: Miroslava Bordiga, Alex Fox, Alex Bistlika, Filip Schmotzer, Michal Revicky. In der 3. und 4. Klasse wurden die ersten 5 Plätze so besetzt: Slavomira Bordiga, Lucia Badzuch, Johanna Schürger, Jana Juhas, Mathias Smorada. In den höheren Klassen der 5. und 6. Klasse sieht die Reihenfolge so aus: Paul Sirocky, Ingrid Kosch, Gabriel Pačaj, Denisa Schmotzer, Nikola Anil. Den Abschluß bildeten die 7. bis 9. Klasse wie folgt: Alena Focko, Karin Pacaj, Monika Freimann, Anetta Schmiedl, Jana Ides. Alle Schüler erhielten zum Trost einige Süßigkeiten und die ersten 5 auch noch ein kleines Geschenk. Es war ein schöner Nachmittag im Haus d.B., deutsche Poesie und Prosa zu hören und den Schülern für ihr Können zu danken.

Josef QUALLICH

### Nationalitätenabend in Kaschau

Die deutsche Minderheit wurde dieses Jahr am 8.12.1999 am Nationalitätenabend in Kaschau von Metzenseifner Sängerkorchor vertreten. Der Vizebürgermeister Josef Filas begrüßte am Anfang alle Teilnehmer und dankte für die Hilfe dem Vizeministerpräsidenten Pál Csáky und dem Kulturminister Milan Kňazko. Die Teilnehmer begleiteten bei ihren Auftritten die Programmansagerin Z. Boriková und F. Borovský, die auch als ersten den „Kaschauer Lehrersängerkorchor“ zu seinem Gesangauftritt meldeten. Nach dem Gesang dieses erfolgreichen Chores folgten nacheinander die Kulturauftritte des „Polnischen Kulturklubs“, des ungarischen Kulturvereins „Csemadok“, der ruthenischen Gesanggruppe „Russinische Erneuerung“ und des „Kulturverbandes der Romas“. Als Auftakt nach der Pause wurde der Gesang des Sängerkorchores „Goldseifen“ eingereicht, als Vertreter des Karpatendeutschen Vereins. Den ausgesprochenen Lobesworten von den in Kaschau lebenden Metzenseifnern und anderen Vertretern der deutschen Minderheit zu Folge, können wir sagen, daß die ausgewählten Lieder vom Chorleiter Peter Hartmann gut ausgewählt waren. Die Anwesenden lauschten den Tönen und Worten der Lieder „Die Glocken von Böhmen“, „Als Freunde kamen wir“ und zum Abschied „Auf Wiedersehen in grünen Bergen“. Wer gut zuhörte, wurde nicht enttäuscht. Den feierlichen Abend ergänzten noch die Vorführungen folgender Kulturkörper: „Gute Roma-Vila Kesai“, die „Jüdische Glaubensgemeinde“, der „Verein der Ruthenen-Ukrainer in der Slowakei“, der „Tschechische Verein in der Slowakei“ und zum Abschluß die Folkloregruppe „Jahodná“. In den späten Abendstunden verließen die Metzenseifner Sänger Kaschau mit der zufriedenen Feststellung, unsere deutsche Minderheit gut vertreten zu haben. Wir haben uns ja auch wie in „einer Familie“ gefühlt, denn dieser Untertitel war ja auch für diesen Nationalitätenabend im Programmheft eingeführt.

Josef QUALLICH

Der Vorstand der OG Metzenseifen hatte auch wieder am 4.12.1999 einen Nikolausnachmittag veranstaltet, um den Kindern mit den Nikolauspäckchen eine Freude zu bereiten. Freilich auch hier sollte die Regel eingehalten werden „Zuerst der Fleiß und dann der Preis“. So bemühten sich auch gleich als erste die Kinder von den 2 Kindergärten und dann die Schüler der Grundschule, um mit ihren Auftritten die Anwesenden aber auch den Nikolaus zu überzeugen, daß sie ihr Nikolauspäckchen verdient hatten. Den schönen angezogenen Nikolaus (S. Gedeon) oblag nun die Aufgabe, die

### Kinderfreuden

Nikolauspäckchen den Kindern zu übergeben, wobei er sich von den Kindern gestellte Fragen beantworten ließ. Wenn auch am Ende das Auseinandergehen nach der Feierlichkeit nicht ganz ruhig verlief, man war doch neugierig auf den Inhalt der Pakete, diesmal wurde den Kindern alles verziehen, denn es war ja schliesslich Nikolausnachmittag. An ein -Danke schön den Helfern vom Vorstand und den Lehrerinnen der Kindergärten und Grundschule sollte auch hier nicht vergessen werden. Josef QUALLICH

Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz

Wie schon jedes Jahr, fand auch in diesem der Katharinenball statt. Diesmal war es mit einem kleinen Unterschied- und zwar in der Organisation, die ganz in den Händen der Jugendgruppe IKeJA lag.

Wir wurden seitens der Regionalleitung gebeten, ein kurzes Programm vorzubereiten. Da wir noch nicht so viele Erfahrungen in der Gestaltung eines solchen Abends hatten, wurde es etwas schwierig, denn wir haben bis zu diesem Zeitpunkt nur Kinderveranstaltungen vorbereitet. Deswegen haben wir uns gedacht, dass wir eine kurze Präsentation unserer bisherigen Arbeit machen und lassen einfach die Kinder auftreten, die bei verschiedenen Veranstaltungen mitgemacht haben, ob es nun die Mini Playback Show am Kindertag war, oder das Kinderlager in Rejdová. Die Kinder waren damit sofort einverstanden, in einem grösseren Rahmen aufzutreten. Sie haben verschiedene Lieder gesungen, kleine Rheimchen vorbereitet und wir haben auch eine Kostprobe unserer Mundartkenntnisse geliefert- indem wir ein Gedicht von Pfarrer Franz Ratzenberger eingeübt haben.

Wir möchten uns auch herzlich bei Herrn Müller aus Göllnitz bedanken, der uns mit einem selbst-

geschriebenen Gedicht eingeführt hat, was uns sehr gut gefallen hat, weil es wie immer einen humorvollen Untertext hatte.

In den Begrüßungsworten haben wir versucht, allen Beteiligten klarzumachen, wie viel es uns bedeutet, zu den Karpatendeutschen zu gehören. Wir

### Der Unterzipser Katharinenball

wollen uns damit bekanntmachen, was es heisst ein Karpatendeutscher zu sein - ob es nun die damit verbundene Geschichte ist, die Lieder, die Trachten, Feste und Bräuche- aber besonders unsere Mundart. Diese ist bis heute erhalten geblieben, obwohl sie so schwere Zeiten durchmachen musste. In vielen Familien wird oft vergessen, dass gerade die Mundart das charakteristische Merkmal einer Nation ist. Die Mundart ist das Erbe unserer Ahnen, das gehegt und gepflegt werden muss, um in unseren Herzen weiter zu leben und nicht in Vergessenheit zu geraten. In unserem Falle ist dies nur durch unsere Eltern und Großeltern möglich. Wir bitten Sie darum, auch uns die Chance zu geben, unseren Willen, die Tradition weiterführen zu dürfen, zu beweisen.

Nach den Kinderauftritten und allen Grussworten hat unsere Musikgruppe eine phantastische Unterhaltung für die Teilnehmer vorbereitet, die bis zu frühen Morgenstunden gedauert hat. Es hat uns sehr gefreut, dass der erste grosse Auftritt den Jungs so gut gelungen ist, da sie ja sehr viel dafür geübt haben. Ich hoffe dass sich alle gut unterhalten haben und uns einige kleine Fehler verziehen haben, wobei auch das Lampenfieber eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat.

Einen persönlichen Dank möchte ich an Prof. Dr. F. Klein richten, der mir eine sehr große Freude mit den geschenkten Büchern gemacht hat. Besonders habe ich mich über das Buch von Franz Ratzenberger „Iba Peag ond Tol- Grendla Gedichtchen“ gefreut. Ich suchte schon eine längere Zeit nach authentischer Unterzipser- Literatur und dies hat mir mit Sicherheit weitergeholfen. Dieses Buch ist eine wertvolle „Schatztruhe“, mit einem sehr grossen Ideengehalt und ich verspreche Ihnen dieses bei kulturellen Veranstaltungen sowie auch in der Jugendarbeit so gut wie möglich zu nutzen.

Andrea TOTH, Einsiedel a. d.

## LESERKONTAKTE

Jahr für Jahr erhalten wir zur Jahreswende von Ihnen, liebe Landsleute von nah und fern, liebe Freunde und Gönner, liebe Leser, zahlreiche Grußworte und die besten Wünsche. Jeder Gruß ist für uns wertvoll, ob er aus einem kleinen Dörflein kommt, oder den Glanz der Städte übermittelt. Es ist uns unmöglich, Ihnen allen schriftlich zu antworten. Nehmen Sie, bitte, auf diese Weise unseren Dank für all die lieben Zeilen entgegen. Mögen auch Ihnen allen möglichst viele von den dargebrachten Wünschen in Erfüllung gehen. Möge die Gemeinschaft der Karpatendeutschen im Jahr des 10. Jubiläums unseres Karpatendeutschen Vereins immerfester zusammenwachsen. Und möge das Karpatenblatt immer mehr ein Bindeglied zwischen unseren Landsleuten in der Slowakei und im weiten und breiten Ausland werden.

Unser Karpatenblatt würdigte mit einem Neujahrsgruß auch der Staatssekretär des Kulturministeriums der SR Milan Gacik.

Einige Gedanken aus den zahlreichen Neujahrswünschen möchten wir auch unseren Lesern übermitteln:

„Alles Gute, alles Schöne, alles Liebe im Neuen Jahr 2000 - viel Gesundheit, Glück und Lebensfreude und in allem Tun und Handeln reichlichen Gottessegens, darunter auch in Ihrem unermüdlchen und aufopferungsvollem Wirken zugunsten der deutschen Minderheit...“

**Der Vorstand und Mitglieder der D.G.-K.V. „Beskidienland“ in Bielitz-Biala-Polen**

„Wenn uns das alte Jahr verläßt und das Neue auf uns zukommt, spüren wir etwas vom Kommen und Gehen der Zeit. Je näher am Silvester der Uhrzeiger auf die zwölf rückt, desto deutlicher macht sich die Geheimniszeit bemerkbar. Wir haben nicht immer Zeit, über die uns anvertraute Zeit nachzudenken. Aber es gibt Abschnitte im Jahr und in unserem Leben, da bietet sich die Möglichkeit von selbst, einmal innezuhalten und uns auf die wesentlichen Dinge zu besinnen...“ Anna KOHÚTOVÁ

Als kleiner Junge wohnte ich in einem kleinen deutschen Dorf in der Slowakei, das schon im 13. Jahrhundert entstanden war. Die schönsten Tage für uns Kinder waren in der Weihnachtszeit, die wir im tiefen Schnee mit Schlittenfahren und Schneeballschlachten verbrachten. Diese friedliche Welt,

*Es glückliches Neujahr  
Vill Freund - lieb and wacker,  
Vill Früchte - gut and reich,  
Van Herren - ewensch ich dich.*

*off Gersdorfer in Wald,  
istat Tatranska Polianka  
Westerheim*

*Dr. Gubir.*

die über 700 Jahre existiert hatte, brach mit dem Krieg zusammen. Über Nacht wurden wir alle heimatlos und Familienmitglieder und Nachbarn wurden in alle Welt zerstreut. Heute scheint all das wie ein Traum. Ich wünsche allen Menschen Frieden im kommenden Jahr 2000. „Es gibt keinen Ersatz für den Frieden.“ Hans und Lotte WEISS (aus Amerika)

---

„Im Novemberheft las ich die freudige Nachricht, dass die Stadt Kesmark Herrn Dr. Robert Loisch für sein selbstloses Einsetzen zur Errettung der Holzkirche die Ehrenbürgerschaft erteilte. Dafür danke ich der Stadtvertretung!

Doch möchte ich etwas richtigstellen. Der Initiator des Unternehmens war der seit 1945 in Wien lebende Bauingenieur Julius Gretzmacher aus Hunsdorf bzw. Kesmark, der die Renovierung einige Jahre auch fachmännisch in der Hand hatte. (Allen in Österreich lebenden Zipsern bekannt.)

Herr Ing. Julius Gretzmacher, dessen körperliche Kräfte langsam abnahmen, war froh, in Herrn Dr. Robert Loisch einen begeisterten Mitkämpfer zu haben, der das Werk auch zu Ende führte.

Ich glaube, in memoriam sollte eine Anerkennung auch Herrn Ing. Julius Gretzmacher gewidmet werden. Das sind wir ihm schuldig.“

J. SZALÓKI, Bratislava

**Anm. der Redaktion:**

Herrn Ing. Julius Gretzmacher wurde in memoriam die Ehrenbürgerschaft im Juni 1997 erteilt. Das Karpatenblatt berichtete darüber in der Juliausgabe 1997.

## Poesiekränzchen

## Neujahrswünsche

Sei gegrüßt du neues Jahr,  
Träger der Jahrtausendwende,  
sei guter Schicksale gewahr,  
Kriegen, Elend mach ein Ende.

Offenbar der Zukunft neue Zeiten,  
mit Frieden, Freiheit, Menschlichkeit,  
Liebe, Frohsinn soll'n uns leiten,  
verschone uns von allem Leid.

Stellt das Leben manche Hürde,  
bedroht dich lauernde Gefahr,  
schreite kühn mit Menschenwürde  
und Zuversicht ins neue Jahr.

E. H.

## Einladung

Die Ortsgruppe des KDV in Poprad/Deutschorf veranstaltet am 5. Februar 2000 in SLUŽBYT Matejovce/Matzdorf ihren schon 5. Zipserdeutschen Faschingsball. Beginn um 19,00 Uhr und der Eintritt beträgt 299,- Sk. Mit diesem Ball möchte die OG unser 10-jähriges Vereinsjubiläum begrüßen. Seid alle herzlich willkommen!

## Ballimpressionen

Tanzen, ja tanzen! Oh, tanzen tut wohl!  
Im Tanze verstummen die Leiden:  
Es dreht sich der Kopf, es wirbelt der Sinn,  
Man weiss nichts von Scheiden und Meiden.

Man wiegt sich im Takte und schleicht  
auf den Zeh'n,

Und lächelt mit glühenden Wangen,  
Und jeder Gedanke ist festgebannt,  
Und jedes Gefühl ist gefangen.

Ein einziges Glühen, ein einziger Rausch,  
Wer könnte den Taumel ermessen!  
Oh, es ist gut so zu wirbeln im Kreis,  
Und für Augenblicke — vergessen.

Gertrud HEIM, geb. Scholtz

## Feuilleton

## Liebes Karpatenblatt

Die Personifizierung einer Zeitung ist zwar ungewöhnlich, aber in diesem Fall zutreffend. Du bist ein Zwischenglied unter den Karpatendeutschen, Du informierst, Du bringst freudige Nachrichten, Du trauest mit uns, Du verkörperst eine journalistische Informationsquelle mit differenzierten Themenkreisen, die von Reportagen, Berichten, Feierlichkeiten bis hin zu Liebesgedichten reichen. Du schilderst in einer ausdrucksvollen Weise das Leben der Karpatendeutschen - Du bist unsere Zeitung.

In einer Zeit, in der wir Leser einzeln oder in kleinen Gruppen als „Resposten“ einer bedeutenden eth-

nischen Gemeinschaft uns noch am Leben klammern, bist Du der Faden, der uns zusammenhält und Mut zur Identität zuspricht. Du bist die Zuflucht vieler Gedanken, Adressat freudiger Äußerungen oder vergramter Seelen, aber auch Informationsträger unserer Vergangenheit. Mit Deinen interessanten, oft auch lyrisch formulierten Aufsätzen verwaltest Du ein lehrreiches und gefühlvolles Programm, Du sprichst unsere Seelen an und widerspiegelst unser Seelenbild.

Das leuchtend weiße Papier trägt stolz den abwechslungsreichen Schriftsatz und die aussagefähigen, bunten Fotos schmücken und verdeutlichen den geschriebenen Text. Damit bist Du salonfähig geworden.

Nicht zu vergessen sind zwei Personen, die nie so richtig auftauchen,

aber ihr Schriftzeichen überall zu bemerken ist und die Du fest im Banne hältst: Deine Architekten sind Frau G. Kintzler und Frau L. Netik. Sie bringen jeden Monat aus manigfaltigen Puzzelteilen, mit viel Geschick, Gefühl und Liebe ein abgeschlossenes Werk hervor. Die Leistung der beiden ist erstaunlich, sie strahlt Annäherung und Vertrauen dem Leser entgegen, dafür wird sie von jedem mit freudiger Erwartung honoriert. Dies ist eine Würdigung der Qualität und des geistigen Potentials dieser Zeitung.

Die Gestalter verdienen nicht nur formellen Dank, sondern höchste Anerkennung und Ehrerbietung. Denn es ist ein sehr anspruchvolles Unterfangen, eine sprachlich- und mentalitätsbezogene Zeitung im engen Interessenkreis mit neutral wirkenden Aussagen zu redigieren.

Acht Jahre hast Du einer kleinen zerstreuten Gruppe von Gleichgesinnten gedient, geistige und menschliche Verbindungen geknüpft, zur Koordinierung des Erwachens beigetragen und den Zusammenhalt gestärkt. Du hast in die Welt gerufen: wir sind da, wir leben! und hinterher unser Leben in anschaulicher Weise dargestellt. Dies alles hast Du „Karpatenblatt“ mit Bravour gemeistert und wir alle hoffen, daß Du Deine so wichtige Aufgabe weiterhin wahrnimmst und uns mit Deinem Erscheinen jeden Monat erfreuen wirst. Dazu wünschen wir viel Ausdauer, aktuellen Themenbereich und sei auch für die Zukunft unsere heimische Informationsquelle und ein unzertrennbares Bindeglied der Karpatendeutschen.

Deine Leser und Freunde

Ein neues Buch

In Augsburg ist vor kurzer Zeit die Dissertation von Peter Kalus unten dem Namen Die Fugger in der Slowakei in Buchform erschienen. Der Verfasser entstammt einer seit Jahrhunderten in der Slowakei ansässigen und nach Kriegsende vertriebenen deutschen Familie. Er ist 1944 in Pressburg geboren, jetzt lebt er in Utting am Ammersee.

Die Familie Fugger ist innerhalb weniger Generationen von einfachen Webern aus Graben auf dem Lechfeld zu den mächtigsten Kaufleuten Europas aufgestiegen. Vor allem Jakob Fugger (1459 - 1525) war die faszinierendste Gestalt dieser Familie. Er war nicht nur „der Reiche“ benannt, sondern auch „Geldgeber der Fürsten“. Er kam nachweislich 1488 mit dem bekannten Bergbautechniker Johann Thurzo (1437 in Leutschau - 1508) in Kontakt. Am 16.3.1495 gründeten sie den „Ungarischen Handel“ mit dem Zentrum in unserem Hauerland. Es war ein modernes frühkapitalistisches Unternehmen. Bereits ein halbes Jahrhundert später, im Jahr 1546, zog sich die Gesellschaft wieder aus dem slowakischen Bergbau zurück. Ausserhalb der Bergstätte traten die Fugger ab 1535 als Grundherren in der Herrschaft Bibersburg bei Preßburg auf, die sie bis 1583 in ihren Besitz behielten. Peter Kalus zeigte in seinem Buch, welche Bedeutung die Slowakei für die Familiengesellschaft Fugger hatte und ihren Aufstieg zur kapitalkräftigsten und einflussreichsten Familie Europas ihrer Zeit und welche positive und negative Bedeutung die Fugger's für die Slowakei hatten. Für Interessenten bieten wir genaue Angaben: Kalus, Peter: Die Fugger in der Slowakei. Materialien zur Geschichte der Fugger, Augsburg, Dr. Bernd Wißner 1999. ISBN 3-89639-175-5.

Ondrej PÖSS

NACHRUF

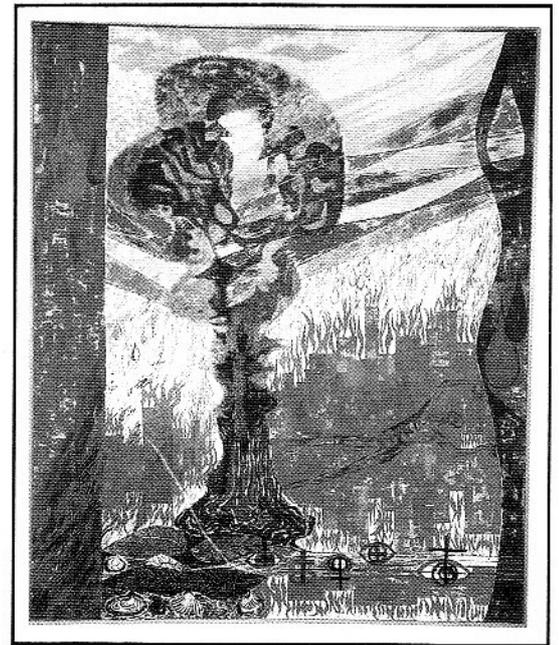
Abschied von Herta Ondrušová - Victorin

Die OG des Karpatendeutschen Vereins in Košice/Kaschau zeigt an, dass ihr langjähriges Mitglied, die Malerin Frau Herta Ondrušová - Victorin den Anbruch des neuen Milleniums nicht erlebte, sie verstarb nach einem intensiven schöpferischen Leben im Alter von 87 Jahren am 8. Dez. 1999 und wurde am 13. Dez. 1999 am Hauptfriedhof in Kaschau an der Seite ihres Mannes Karl beigesetzt.

Nach dem Besuch der deutschen Grundschule und des Gymnasiums in Witkowitz studierte sie auf der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn Architektur, absolvierte die Fachrichtung Zeichnen und Malen und bildete sich von 1934 bis 1936 im Akademischen Meisteratelier für bildende Kunst in Breslau weiter aus. Ihr Studium beendete sie in der Rotterschen Graphischen Schule in Prag und an der Officina Pragensis bei Prof. Steiner (1938). In ihrem schöpferischen Leben wurde sie beeinflusst von den Ideen des Bauhauses, vom Zusammenreffen und Kontakten mit den Repräsentanten der Moderne um Walter Gropius, Adolf Loos, Paul Klee und besonders Oskar Kokoschka, dessen Expressionismus sie hoch schätzte. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Schlesien verlor sie ihre Wohnung in Ostrau, flüchtete nach Kaschau, heiratete hier den jüdischen Arzt Dr. Holländer und wurde daraufhin zur „unverlässlichen Person“ erklärt. Nach der Emigration ihres Mannes (1948) nach London und der Scheidung von ihm zog sie sich nach Stoß und Kaschau zurück. Mit Unterstützung ihres zweiten Mannes, Karl Ondruš, den sie nach seiner Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft 1949 heiratete, setzte ihr intensives schöpferisches Schaffen ein. Sie unternahm Studienreisen nach Ungarn, Österreich, Jugoslawien, in die Schweiz, nach Italien und Deutschland. Als Mitglied des Verbandes slowakischer bildender Künstler beteiligte sie sich an den Ausstellungen in Kaschau, Eperies, Brünn, Užhorod, Miskolc, Warschau, Cottbus, Kassel und Bad Pyrmont. Für ihre einmalige Schöpfungskraft erhielt sie 1967 in Kaschau den Preis für bildende Kunst.

Auf Grund ihrer breitgefächerten Ausbildung, der uneingeschränkten Beherrschung verschiedenster Techniken konnte sie bei ihrem Schaffen keine Hindernisse auf dem Gebiet der Kammermalerei, Hinterglasmalerei, Zeichnungen, Collagen, Illustrationen und monumental-dekorativen Darstellungen. Ihre innige Verbundenheit mit der Natur, mit der Musik und Menschen fanden ihren Niederschlag in ihren abstrakt - geometrischen Ölgemälden. Ein besonderes Kennzeichen ihres Schaffens sind ihre Zyklen.

Mitreisend und engagiert ist ihr Zyklus des Prager



Frühlings: „Eiserner Vorhang“ und „Kerzen in den Fenstern“.

Eindrucksvoll sind ihre Temperabilder und Collagen, die sie Bekannten und Verwandten zu ihren Hochzeits- oder Geburtstagen malte. Die Dominante in ihrem Schaffen bildeten ihre monumental - dekorativen Schöpfungen.

Ein Werk von 40 keramischen Mosaiken an öffentlichen Gebäuden der Stadt Kaschau zeugen einerseits vom optimistischen Lebensdrang der deutschen Künstlerin und andererseits von der einmaligen Handfertigkeit ihres Mannes Karl, der die metergroßen Mosaiks aus gebrochenem, geschnittenem keramischen Material und Naturgestein realisierte.

Frau Herta Ondrušová hinterliess für uns alle ihr grosses Kunstwerk. Im guten Glauben, einen kulturellen Beitrag zum Erbe der Karpatendeutschen zu leisten, schenkte sie 1997 einen Teil ihres Lebenswerkes dem Karpatendeutschen Kulturwerk in Karlsruhe.

Es ist der Verdienst von Ernst Hochberger und Oskar Marczy, dass 62 ihrer Gemälde und Zeichnungen den zugewandtesten Karpatendeutschen aus der Slowakei und interessierten Bürgern der Bundesrepublik Deutschland auf der Ausstellung am 11. Juli 1997 in der Karlsburg präsentiert und fachlich interpretiert wurden und dass die Schenkung von 120 Werken beim Karpatendeutschen Kulturwerk auf der Karlsburg in Karlsruhe hinterlegt wurde.

Wilhelm GEDEON

Er war der größte karpatendeutsche Dichter

(Abschied von Prof. h.c. Alfred Marnau)

Alfred Marnau ist nicht mehr. - Zwei Monate nach seinem 81. Geburtstag ist der schwer kranke Dichter, den eine lebenslange Freundschaft mit dem Maler Oskar Kokoschka verband, in seinem Londoner Exil, das 60 Jahre lang dauerte, am 15. Juni 1999 verstorben. Ein langes, erfülltes Leben ging zu Ende. Gebettet wurde der Autor neben seiner vor Jahren verstorbenen Frau Senta, einer Musikerin aus Preßburg, wie es sich der Dichter lange vorher wünschte: „Weit des Grabes von Karl Marx und des Dichters T. Eliot, ich werde also ein guter Gesellschafter sein“,

wie Marnau dem Autor dieser Zeilen während einer mehrstündigen Autofahrt rund um den Starnberger See im Mai 1994 mitteilte. In seinen Büchern prangerte er zeitlebens die Barbarei des Spezies genannt Mensch an, ohne dass er die Hoffnung auf eine bessere Welt und Zukunft aufgegeben hätte. Das erklärte ihm aber nicht den Blick auf die Gegenwart, mit der er alles andere als zufrieden war. Er hatte stets Recht behalten, denn der moderne Barbar, die neue Art des Nazi im Menschen - dieser



Zug gehört ebenfalls zum Komplex der Eigenschaften des heutigen Menschen wie Liebe und Haß, Menschlichkeit und Rachgier - ist in seiner Grausamkeit schier unübertrefflich - die Kriege in aller Welt, aber auch in Europa - nicht zuletzt in Kosovo - geben seinen Büchern Recht und lassen sie - leider! - auch in dieser Hinsicht heute noch höchst aktuell erscheinen. Marnau war bis zum letzten Atem ein überzeugter und überzeugender Demokrat und großartiger Mensch und unbestechlicher Charakter. Noch ganz kurz vor

seinem Tode - sein letztes Buch das er las, war die Novelle eines jüngeren karpatendeutschen Autors - hat er das Typoskript mit sehr kritischen Bemerkungen versehen, obwohl ihm der Autor sehr nahe stand. Doch Marnau lebt nicht nur in seinen Büchern fort. Er hinterließ die trauernde Tochter Corinna (Jg. 1956), die heute als katholische Nonne unter dem Namen Schwester Maximilian in einem französischen Kloster lebt und selber dichterisch tätig ist - die letzte Preßburger Dichterin überhaupt. Alfred Marnau ist nicht mehr. Wie vielen anderen aus dem östlichen Europa war es ihm auch nicht vergönnt, in der heimatlichen Erde die ewige Ruhestätte zu finden. (gekürzt) P. TISCHLER, München



## Unsere Schule in Hopgarten

Sie wurde im Jahre 1912 erbaut und bestand aus 3 Klassenzimmern, 1 Konferenzzimmer und 1 Kabinett. Bis zum Jahre 1945 war sie eine „Deutsche Schule“. Nach dem Krieg wurde sie, wie alle anderen Schulen in der Slowakei, auch „slowakisiert“. Die deutsche Sprache durfte auch in der Schule nicht mehr gesprochen werden, sodass sie immer mehr in Vergessenheit geraten ist. Lediglich das Hoggärtner Dialekt überlebte bis heute diese Zeit.

Unsere Schule wurde in der Vergangenheit immer wieder gerne von der Obrigkeit vergessen, da wir, die Einwohner, fast nur deutscher Abstammung sind. Die Schule befand sich aus diesem Grund in einem sehr, sehr schlechten erbarmungswürdigen Zustand. 1990 wurde trotzdem die Schule um einen Anbau mit Sozialeinrichtungen erweitert.

Nach der politischen „Wende“ interessierte sich plötzlich jeder, auch das Ausland, für das „Deutsche Dorf“ Hopgarten. So begann für unsere Schule ein modernes Märchen oder Wunder. Durch einen Fernsehbericht über unser Dorf und auch über unsere Schule erfuhren die Zuschauer in welch schlechtem Zustand sich die Schule befindet. Diesen Bericht sah auch Herr Günter KÖNIG, der sich spontan entschloss, etwas dagegen zu tun. Herr KÖNIG kommt aus dem Bundesland SAARLAND in Deutschland. Er organisierte sofortige Hilfe und besorgte von hilfsbereiten Personen und Firmen als erstes Farbe für die Fenster und auch Aussenfarbe, um die gesamte Schule in einem zarten Gelbton anstreichen zu lassen.

Als zweiten Schritt suchte er einen Sponsor und fand in Rudi und Hilde LAMBERT, auch aus dem Saarland, zwei Menschen mit großen hilfsbereiten Herzen, die sich sofort bereit erklärten, das undichte alte Dach der Schule neu decken zu lassen und dies zu finanzieren. Dies alles geschah im Jahre 1996. Die Schule erstrahlte nun äußerlich in neuem, schönen Glanz, jedoch innen war es immer noch zum Ärgsten bestellt. Am problematischsten erwies sich die alte Kohlenheizung, die zu betreiben schon fast lebensgefährlich war. Auch Familie Lambert, die oft nach Hopgarten zu Besuch kommt, war der Meinung, dass auch hier was passieren muss und finanzierte eine aus 2 Heizkesseln bestehende Gasheizung. Einen Kessel finanzierte die Österreichische Landsmannschaft, vertreten durch die Landtagsabgeordnete Frau Barbara Schönagel und Herrn Dr. Wolfgang Stefanides. Im Rahmen dieser Bauarbeiten wurde der gesamte Heizungsraum, Kellervorraum mit Kellertreppe und Schulhauseingang mit neuen Fliesen belegt. Diese Arbeiten waren gerade beendet und das Schuljahr 1997/98 konnte mit neuer Heizung und ohne Kohlendioxidgestank beginnen. Leider musste bei dieser Aktion das einheimische Storchennest seinen angestammten Platz um 100 Meter verlegen.

Fast gleichzeitig wurde von einem Klassenzimmer ein Teil abgetrennt und darin ein Direktorzimmer eingerichtet. Der Teppichboden und die Schrankwand wurde ebenfalls von Familie Lambert bezahlt.

Unser Dank an unsere Sponsorenfamilie Lambert war so groß, dass wir schon fast nicht mehr auf weitere Hilfe hofften. Aber weit gefehlt. Nach einem weiteren Besuch von ihnen in Hopgarten stellten sie fest, dass der Schulspeisesaal und die Schulkücheneinrichtung auch erneuert werden müssten. Da Lamberts Menschen der Tat sind, ließen sie auf ihre Kosten den Schulspeisesaal und die Küche neu fliesen. Für die Küche wurden 3 neue Gasgroßherde, eine Abzugshaube und neue Abwaschbecken gekauft. Der Schulspeisesaal wird noch mit neuen Tischen und Stühlen eingerichtet.

Auch Herr Günter König, der Initiator dieser Hilfsaktion kommt noch hin und wieder, wenn er kann, zu uns nach Hopgarten und hilft mit Geldspenden für Schulmaterial. Alle Hoggärtner kennen ihn seit Jahren als guten Nikolaus, der einmal das ganze Dorf beschenkt hat.

Dies ist der Stand unserer Schule im Jahre 1999 an der Schwelle ins neue Jahrtausend.

Ein großes und ehrliches Dankeschön an alle, die uns in irgendeiner Weise geholfen haben, von einem häßlichen Entchen einen schönen Schwan werden zu lassen.

DANK E!

Peter RECKTENWALD

Michael LINDNER

## Reiseland Slowakei

Unser guter Freund berichtet: Wir haben unseren Urlaub wieder in der Slowakei verbracht. Natürlich hat uns der Urlaub sehr gut gefallen, dennoch gab es einige Dinge, über die wir sehr sauer waren. So war das gebuchte Hotel Sergio ein totaler Reinfall. Baulich war das Hotel schon in Ordnung, aber der Service, die Verpflegung und die Sauberkeit waren katastrophal. Das Frühstücksbuffet primitiv und schlecht bestückt. Nur sehr zögernd oder gar nicht wurde frisch aufgefüllt. Die Bedienung sehr oft unhöflich, das Gefühl unerwünscht zu sein lag nah. Am Abend, obwohl nicht viel Gäste, mußte man ewig auf die Bedienung warten. Beschwerden beim Hoteldirektor waren sinnlos. Seine Erklärung: Wir bekommen nur schlechtes Personal, da die guten Leute alle nach Österreich arbeiten gehen. Mag stimmen und ein echtes Problem sein, aber so kann man kein Hotel führen, wo ausländische Gäste empfangen werden. Die kommen einmal und nie wieder - so wie wir... • Nach den gebuchten 14 Tagen waren wir froh, das Hotel verlassen zu können. Wir waren von Piešťany und vor allem vom Hotel total enttäuscht, aber nicht von der Slowakei selbst. Wundervolle Städte und Landschaften sowie liebevolle Menschen haben wir wieder kennengelernt, so daß auch unsere zweite große Slowakeireise mein Herz für dieses Land schlagen läßt.

### Reise in die Westslowakei

Nachdem ich 1997 erstmals den Osten der Slowakischen Republik besuchte, führte mich meine zweite große Slowakeireise in den Westen des Landes, wo sich die Kleinen- und Weißen Karpaten und die Donauebene erstrecken.

### Die ersten Ausflüge

Schon am zweiten Tag erkundete ich die Umgebung von Piešťany per Auto. So führte mich der Weg in die Gemeinde Beckov zur gleichnamigen Burgruine, die erstmals 1200 n. Chr. als Burg „Blundusd“ erwähnt wurde. 1729 brannte die Burg aus, und seitdem verfällt sie. Ein unterhalb der Burg gelegener Friedhof weckte mein Interesse. Hier fand ich deutsche und jüdische Gräber, die allerdings total verwildert waren.

Nördlich von Piešťany, an der Engstelle des Waagtals, befindet sich die Kreisstadt Trenčín mit 57.000 Einwohnern. Schon von weitem erkennt man das wohl markanteste Bauwerk der Stadt, die Burg hoch über der Stadt an einem Felsen klebend wie ein Vogelneest. Einzelne Teile der Burg sind zum Museum umgebaut. Auch vom großen Marktplatz aus bot sich ein herrliches Panorama auf die Burganlage. Die Innenstadt von Trenčín ist sehr sauber, und viele Bäume lockern das Stadtbild auf. Ein weiteres Ziel war eine Fahrt durch die Donauebene via Bratislava, Gabčíkovo in das benachbarte ungarische Győr. Diese Stadt überraschte mit einem großen historischen Stadtzentrum mit vielen wunderschönen alten Bürgerhäusern.

Trnava, die Stadt in den Weinbergen, feierte bereits das 761. Stadtjubiläum. Trotzdem gibt es hier nicht viel Sehenswertes zu entdecken, außer vielleicht der Universitätskirche, die als größter Sakralbau der Slowakischen Republik gilt.

Ganz anders präsentierte sich die älteste Stadtanlage der Slowakei, die 89.000 Seelen zählende Stadt Nitra. Sowohl die Burg von

Nitra, die barocken Häuserzeilen, kleine Marktplätze sowie Kirchen und Klöster als auch die verwinkelten Gäßchen laden zum Entdecken ein. Nitra wurde bereits 880 von Papst Johannes VIII. zum ersten Bischofssitz auf slowakischem Boden erhoben...

### Der geographische Mittelpunkt Europas

Eine Fahrt in das Slowakische Erzgebirge entpuppte sich als ein ganz besonderes Erlebnis mit vielen Höhepunkten. Erste Station war die mittelalterliche Bergbaustadt Kremnica in der Nähe der großen Stadt Banská Bystrica. Schon vor 1.000 Jahren schürfte man hier Silber und Gold. Bereits im 14. Jahrhundert wurde Kremnica zur freien königlichen Bergbau- und Münzstadt ernannt. Über der Stadt erhebt sich prachtvoll die Stadtburg, eines der 30 historischen Gebäude dieser Kleinstadt. Das gesamte Stadtzentrum steht unter Denkmalschutz. Vom ehemaligen Glanz und Reichtum der Stadt ist aber nicht viel geblieben. Auch die einzigste Münzprägestätte der Slowakei ändert an dieser Tatsache nichts. Seit 1328 arbeitet die Kremnicaer Münze ununterbrochen. Die wohl bekanntesten und begehrtesten Dukaten Europas, die sogenannten Florenen, stammen aus Kremnica. Ein kleines Münzmuseum gibt es deshalb natürlich auch. Nur etwa 3 Kilometer von Kremnica entfernt liegt der winzige Ort Kremnické Bane, der wohl interessanteste Punkt der Slowakei. Hier, in einer faszinierender und touristisch unerschlossenen Landschaft befindet sich der geographische Mittelpunkt Europas. Ein Gedenkstein mit der Aufschrift „STRED EUROPY“ würdigt diesen historischen Punkt. Hier oben steht noch eine alte gotische Kirche aus dem 13. Jahrhundert sowie ein bewohntes Kloster. Es war schon ein besonderes und merkwürdiges Gefühl am Mittelpunkt Europas zu stehen. Nun ging die Fahrt über Zvolen weiter nach Banská Bystrica, der Metropole der Mittelslowakei. Diese Stadt ist umgeben von einer wunderschönen Natur, im Becken zwischen Niedere Tatra, dem Slowakischen Erzgebirge und den Bergen von Kremnica. Die historische Altstadt mit über 263 Objekten nimmt etwa eine Fläche von 42 ha ein und bietet viel fürs Auge. Banská Bystrica ist trotz großer Geschichte eine sehr junge Stadt, da der Altersdurchschnitt der Einwohner hier deutlich unter 40 Jahren liegt. Vielleicht liegt das daran, daß durch die Matej-Bel Universität mit verschiedenen Fakultäten viele junge Leute in die Stadt am Zusammenfluß der Hron und der Bystrica kommen. Die absolute Hochburg mittelalterlicher Baukunst ist die seit 1993 unter weltweiten Kultur- und Natur-Erbes der UNESCO eingetragene Bergstadt Banská Štiavnica. Auch der Europarat leistet hier technische Hilfe, um die außerordentlichen Werte dieser kulturhistorischen Stadt zu erhalten. Ähnlich wie in Kremnica gelang auch diese Stadt zu großem Reichtum und zu besonderer Anerkennung durch die Förderung von Silber und Gold. Besonders interessant in dieser Bergwelt ist die ungewöhnliche Flora, die von zwei klimatischen Gebieten beeinflusst wird. Nämlich einerseits durch das Pannonien- und andererseits durch das Karpatenklima. Die Berge um Banská Štiavnica haben vulkanischen Ursprung. Kein Wunder, daß die Natur diese Gegend mit Thermalquellen beschenkt!

**Pilgerfahrt nach Rajecká Lesná**

Zwischen Trenčín und Žilina am Rande der Kleinen- und Weißen Karpaten befindet sich das kleine Örtchen Ilava, wo ein recht interessantes kleines Gewerbemuseum zu sehen ist. Die Ausstellung vermittelt Eindrücke über den Handel längst vergangener Zeiten. So sind zum Beispiel alte Zahlungsmittel, Nachbildungen von alten Geschäften aber auch wunderschöne Rechenmaschinen zu bewundern. Weiter ging die Fahrt ins wunderschöne Manintal, wo eine kleine Wanderung durch die einmalige Maninschlucht angesagt war. Es handelt sich hier um ein wildes Karstgebiet mit vielen Felsklippen und reicher Flora. Stellenweise ist die Schlucht nur 1,5 - 2,5 Meter breit. Nach einem landestypischen Mittagessen (Schweinebraten mit Sauerkraut und Semmelknödel) in einer Gebäude führte mich meine Exkursion in den kleinen Pilgerort Rajecká Lesná. Dortige absolute Attraktion, die von unzähligen ausländischen Touristen besucht wird, ist die slowakische Bethlehemkrippe, die von Meister Jozef Pekara in mühevoller Kleinarbeit geschaffen wurde. Dieses Schnitzwerk ist 8,5 Meter lang, 2,5 Meter breit und 3 Meter hoch. Das Kunstwerk zeigt die Naturschönheiten, die bekanntesten Bauwerke des Landes und das Leben der Einwohner. Darauf bewegen sich mehr als 170 in Trachten gekleidete Gestalten bei Arbeit und Unterhaltung, aber auch als Pilger und betende Gestalten, die die Frömmigkeit der Slowaken symbolisiert. Für dieses einmalige monumentale Schnitzwerk benötigte sein Meister 15 Jahre. Hier herrscht tatsächlich das ganze Jahr hindurch eine weihnachtliche Atmosphäre. Einen würdigen Abschluß meiner Reise durch die Slowakei bot mir das verträumte nordslowakische Dorf Čičmany (Deutsch: Zimmermannshau). Dieses Dorf liegt 655 Meter hoch und hat 317 Einwohner. Wunderschöne alte Holzhäuser mit handgemalten Ornamenten sind der Stolz des ganzen Dorfes. Total untypisch und in keinem anderen Ort der Slowakei anzutreffen ist die weiße Bemalung der Hütten auf unbehandeltem Holz. Einen Blick ins „Innenleben“ vermittelt das kleine Heimatmuseum. Hier, weit ab von städtischer Hektik, ist die Zeit tatsächlich stehengeblieben.

**Schicksal eines Vertriebenen**

**Teil V.**

Der Gasthof war früher ein Schloss mit Kleinbrauerei und erhielt daher den Hausnamen „Beim Brei“ (Bräu). In Niederbayern hat fast jeder Bauernhof einen Zweitnamen. Meine Wirtsleute hießen „Prenninger“ und es waren die Bäuerin (ca 65 Jahre), der Schorsch (Georg ca 42 Jahre) und die Fanny (Josefa ca 40 Jahre), beide unverheiratet. Es hieß halt immer der „Brei-Schorsch“, die „Brei-Fanny“ und am Schluß hieß auch ich noch „der Brei-Geza“. Jedenfalls war es ein interessantes Dreigespann und es gab auch öfters Streit. Wenn zwei stritten, hat der Dritte immer geschlichtet und das klappte prima. Das landwirtschaftliche Anwesen war ziemlich groß, das Größte im Dorfe und der Schorsch war früher Ortsbauernführer. Wieviel Hektar es insgesamt waren, weiß ich nicht mehr. Es war ein großer Wald, Äcker, Felder, Wiesen, ein Weiher und die Gaststätte dabei. Dann war der Kuhstall (ca 40 Kühe und Kälber), der Roßstall (2 Pferde, 3 Ochsen und Gemeindestier) ein Schweinestall (ca 10-15 Schweine), zwei große Scheunen, ein Hühnerstall, Katzen usw. Über dem Kuhstall war ein großer Saal für ca 150 Personen. Als ich dort ankam, waren die Fenster noch mit Stacheldraht gesichert, weil dort ein Lager für polnische „Hiwis“ (Hilfswillige) unterhalten wurde. Von dort gingen die Arbeiter täglich zu den einzelnen Bauern. Beim „Brei“ waren zwei Polen eingesetzt, die dann in die Stadt zogen und ich dafür einen Platz einnehmen konnte. Die Polen bekamen blaue Uniformen von den Amerikanern und wurden vielerorts als Wachposten eingesetzt. Viele fuhrten nach Hause in ihre Heimat und einige reichten sich an ihren früheren Bauern, die sie nicht gut behandelt hatten. Jedenfalls wurde mir neben dem Saal eine Kammer mit Bettstatt (Strohack), Schrank, Tisch, doch ohne Licht und Heizung zugeteilt. Es hieß: ich könnte mich am Abend in der Gaststätte aufhalten. Beim Abschied sagte mir noch der eine Pole: „mußt immer machen, was Fanny und Schorsch sagt, dann geht dir gut! Und wenn du über den Hof gehst, immer laufen!“ Das habe ich mir sehr zu Herzen genommen. Im Schloß wohnten noch zwei Flüchtlingsfamilien und wir wurden alle sehr mißtrauisch und wie Aus-

länder behandelt, obzwar wir Deutsche waren!!!

**Teil VI.**

Nun begann für mich der Ernst des Lebens auf dem Bauernhof, denn von der Landwirtschaft hatte ich keine Ahnung. Zum Glück waren es die Sommermonate und half mir über manches Übel hinweg. Nun sollte ich getestet werden, wo ich am besten eingesetzt werden kann? Es hieß auch gleich, es werde noch ein zweiter Knecht eingestellt, damit die viele Arbeit besser bewältigt werden könne. Angefangen habe ich im Kuhstall, früh um vier Uhr aufstehen, Stall ausmisten, einfuttern und mit der Fanny ca 30 Kühe mit der Hand melken. Anschließend Frühstück, jeden Morgen „Buttermilchsupp'n“, heiß auf-

**Geza ROTH**

gekocht, mit etwas Mehl sämig gemacht und in einer großen, runden Schüssel, mitten auf den Tisch gestellt. Rings um den Tisch die ganze Familie, jeder von seinem Platz warf Brotstücke in die Suppe, um sie dann mit dem Löffel auszufischen. Einmal hatte ich einen Brocken von der Bäuerin erwischt und wurde darauf ziemlich zurecht gewiesen! Vor jedem Essen wurde andächtig gebetet, man solle das Brot, wie Jesus es machte, friedlich teilen! Aber scheinbar wollte die Bäuerin nichts davon wissen? Dass ich evangelisch bin, konnte ich keinesfalls preisgeben, im streng katholischen Harbach. Die Kühe machten von dem Grünfutter viel übelriechenden Mist und war sehr schwierig zum reinigen. Vor dem Melken mußte man jeden Kuhschwanz an ein Drahtseil binden, da mir vorher mancher dreckige Schwanz um die Ohren geflogen ist. Fanny setzte mich unter eine gutmütige Kuh auf einen Schemmel, den Eimer zwischen die Beine geklemmt und das Euter mußte abgewaschen werden. Von den vier Zitzen mußte ich dann die Milch in den Eimer abstreifen. Ich kann nichts dafür, aber mir schauderte vor dieser Tätigkeit und das muß auch die Kuh wohl gespürt haben. Vielleicht auch zu fest gezogen, jedenfalls gab sie keinen Tropfen Milch und ich flog mit dem Schemmel um. Es gab Streit mit der Fanny und die Bäuerin mußte dann aushelfen. Am

Abend war ich in meiner Kammer total niedergeschlagen, unglücklich mit meinem Los und wußte nicht, wie es weitergehen sollte? Am nächsten Tag kam ich in den Pferdestall, den bisher der Schorsch versorgt hatte. Warschon froh, daß mir nicht der Schweinestall zugeteilt wurde, denn dort war es am Schlimmsten!!!!

**Teil VII.**

Im Pferdestall hat es mir gleich besser gefallen, die sechs Stück Vieh waren leichter zu versorgen und auch auszumisten. Außerdem brauchte ich eine Stunde später aufzustehen, einfuttern, einspannen und mit den Ochsen das Futter einholen. Vorher sollte ich mit dem Bauern und einer Sense auf der Wiese das Gras mähen. Und das konnte ich nicht. Die Sensenspitze ging immer in die Erde und an den Händen bekam ich lauter Blasen. Ich rechnete schon mit meiner Entlassung, aber irgendwie mochte mich der Schorsch, wahrscheinlich weil ich wie er, deutsch-nationale Anschauung hatte und Ziehharmonika spielen konnte. Der Bauer besaß eine alte Ziehharmonika, die ich später reparierte, den Balk genäht und geklebt hatte. Jedenfalls fuhr der Bauer dann mit den Pferden und der Mähmaschine das Gras vorab mähen und ich habe es dann mit dem Ochsenwagen heim in den Kuhstall geholt. Dort hatte dann bereits der zweite Knecht geschuftet. Der Bauer mahnte mich vor dem Stier, der so böse wäre, vor allem da ich noch fremd war. Die beiden Pferde waren früher ungarische Reitpferde, spritzig und mußten zum Arbeiten erst abgerichtet werden. Aber ich kam mit allem gut zurecht, redete immer mit den Tieren und gab jedem einen Namen. Sie waren immer in der Box angekettet und habe sie mir dann so abgerichtet, wenn ich an einer Seite ausgemistete hatte, sagte ich „Hopp“ und schon waren sie auf der anderen Seite. Dem Schorsch muß meine Art gefallen haben, denn er nannte die Tiere dann auch beim Namen. Er überließ mir ganz den Pferdestall mit den Ochsen. Nur einmal ermahnte er mich, da ich zu viel Hafer verfüttert hatte und er die Pferde nicht bändigen konnte. Von den angebotenen Abenden in der Gaststube konnte ich nur selten Gebrauch machen, denn ich war jeden Abend totmüde und fiel wie ein Murreltier in mein Strohsackbett.

*In früherer Zeit gingen wir Kinder gerne mit den Eltern zu den Nachbarn und Verwandten am Silvesterabend unter die Fenster folgende Melodie singen:*

*Was wünschen wir zum ersten Mal, den jungen Frauen das Neue Jahr*

*Gott soll es ihnen geben, mit Freude zu erleben, die liebe Gesundheit im Neuen Jahr.*

*Was wünschen wir zum zweiten Mal, den jungen Herren das Neue Jahr*

*Gott soll es ihnen geben, mit Freude zu erleben, die liebe Gesundheit im Neuen Jahr.*

*Was wünschen wir zum dritten Mal, den alten Frauen das Neue Jahr*

*Gott soll es ihnen geben... usw.*

*Was wünschen wir zum vierten Mal, den alten Herren das Neue Jahr,*

*Gott soll es ihnen geben... usw.*

*Was wünschen wir zum fünften Mal, den allen zusammen das Neue Jahr,*

*Gott soll es euch geben, mit Freude zu erleben, die liebe Gesundheit im Neuen Jahr.*

*Wenn man von drinnen aus dem Hause an das Fenster geklopft hat bei dem Singen, so bedeutete es, dass das Singen unerwünscht war. Und man ging dann weiter singen. Wenn das Singen bei Verwandten oder Nachbarn erwünscht war, so wurden alle Sänger ins Zimmer eingeladen, die Älteren wurden mit Schnaps und Kuchen bewirtet und wir Kinder bekamen Süßigkeiten vom*

**Es war einmal in Wagendrüssel...**

*Christbaum, oder wir bekamen 20 oder auch 50 Heller fürs Singen.*

*Am heiligen Drei-Königstag gingen der Pfarrer mit dem Lehrer, welcher zugleich Organist in der Kirche war und mit den Ministranten fast in jedes Haus mit der „Koleda“. Wir Jungen klingelten im Voraus mit kleinen Klingeln, in welche uns die Leute Kleingeld herein gaben, ein jeder Ministrant hatte eine Klingel (Glöckchen). Dieses Kleingeld hat uns dann der*

*Pfarrer zerteilt. Der Hauptministrant bekam etwas mehr Geld, als die anderen. Bevor wir in das Haus kamen, klingelten wir und sangen folgendes Lied: „Drei Könige aus Saba kamen gar, Gold, Weihrauch und Myrrhe brachten sie dar, drum freuet euch ihr Christen all, zu diesem Neuen Jahr“. Der Pfarrer bespritzte mit Weihwasser die ganze Familie, gab allen das Kreuzifix zu küssen und wünschte allen ein glückliches neues Jahr und der Lehrer schrieb inzwischen auf die Haustür mit*

*geweihter Kreide 19 CMB.. (die Nummer vom kommenden Jahr). Die Aufschrift mit geweihter Kreide soll die ganze Familie behüten vor sog. Hexerei. Dem Pfarrer legte man gewöhnlich einen Geldschein auf dem Tisch, oder in einen Briefumschlag Geld hinein, welches sich der Pfarrer in die Tasche steckte. Wir Ministranten, wenn wir schon aus dem Haus heraus gingen, sangen wir folgende Melodie: „Ein Kind geboren zu Bethlehem, es freuet sich Jerusalem, drum freuet euch ihr Christen all zu diesem neuen Jahr.“*

Ladislav KONČIK

## KALEIDOSKOP

## Gedanken

*Wir werden im Durchschnitt immer gebildeter. Aber in der Bewältigung des einfachen Lebens werden wir immer hilfloser. Daß man auch sagen kann: „Entschuldige, ich habe es nicht so gemeint“, ist ein wenig übertrieben - eine vergessene Kunst geworden.*

ADOLF SOMMERAUER

**DIE „OMAS“ ZU GAST IN ÖSTERREICH.** Unsere „singenden Omas“ waren zum Nikolaabend, der von der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich veranstaltet wurde, eingeladen. Wie in den vorgehenden Jahren, fand diese Veranstaltung bei der aus Preßburg stammenden Weingärtnerfamilie Macher statt, die in Maria-Enzersdorf ein Heurigenlokal hat. Wir wurden von unseren Landsleuten herzlich begrüßt und bewirtet und jede unserer Damen bekam ein Nikolopäckchen. Diese wurden von unserem Preßburger Landsmann Walter Heindl gestiftet, der in Wien eine Schokoladefabrik mit Erzeugung der besten Bonbons betreibt. Unsere „Omas“ revangierten sich mit schönen Weihnachtsliedern und selbstgebackenem Gebäck. Abends als es heiß Abschied zu nehmen, wollte keiner nach Hause gehen, denn ein solcher Nachmittag sollte nie vergehen. (st)

**SPENDE FÜR HOPGARTEN.** Das Gemeindeamt Chmel'nica / Hopgarten möchte sich recht herzlich bei Frau Rita Jablowsky, Hohenstaufenstr. 12 und Karoline Arnold, Heinrich-Lammelstr. 13 aus München für ihre Spende bedanken, welche die Redaktion des Karpatenblattes Ende November 1999 dem Bürgermeister von Hopgarten übergeben hat. Dieses Geld wird für den gespendeten Zweck im Frühling 2000 verbraucht werden.

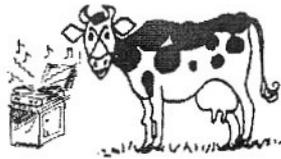
Stefan LICHVARČIK  
Bürgermeister

**REZEPTVORSCHLAG FÜR DAS JAHR 2000.** Neben vielen Glückwünschen ins neue Jahr 2000 sendet das Museum der Kultur der Karpatendeutschen allen Landsleuten und Freunden noch diesen Rezeptvorschlag für das kommende Jahr. (und auch für die nächsten). Man nehme zwölf Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und

Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, so daß der Vorrat genau für ein Jahr reicht. Es wird jeden Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor. Man füge drei gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeit und serviere es täglich mit Heiterkeit und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee. O. P.

**MEHR MILCH VON GLÜCKLICHEN KÜHEN AUF WASSERBETTEN.** BERLIN (ID) - Dass zufriedene Kühe besonders viel Milch produzieren, hat sich bei den meisten europäischen und amerikanischen Bauern herumgesprochen. Aus diesem Grund wird das Rindvieh in manchem deutschen Stall bereits mit angenehmer Musik beschallt. In den USA ist man schon wieder einen Schritt weiter. Forscher der Universi-

tät von Georgia haben nach jahrelangen Versuchen vorgeschlagen, Kühe auf Wasserbetten - mit warmem Wasser gefüllte Matratzen - schlafen zu lassen. Die Tiere hätten im Experiment schnell Gefallen an der ungewohnten Unterlage gefunden, selig geschlafen und schliesslich mehr Milch gespendet. Auf der beweglichen Unterlage werde zudem das Euter, das mit bis zu 27 Litern Milch gefüllt sein könne, auf angenehmste Weise abgestützt.



**APPLAUDIEREN.** Der Dauerrekord (160mal in-die Hände-Schlagen pro Min., hörbar bis 110 m weit) ist 58:09 Std., erzielt vom 12. bis 15. Februar 1988 von V. Jeyeraman aus Tamil Nadu (Indien). Damit wurde der bisherige Rekord um 4:09 Std. für ununterbrochenes Beifallklatschen überboten.

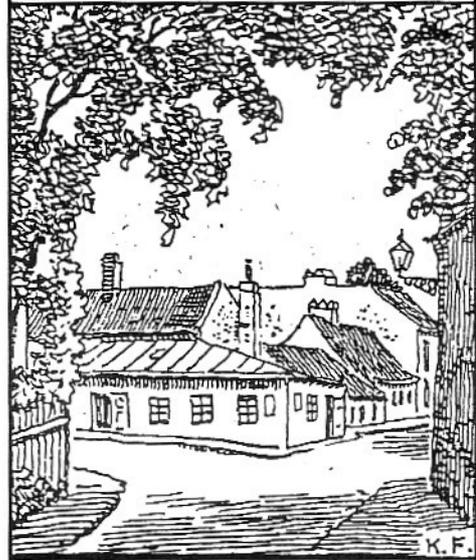
## Aus unserer Heimatstube

Unsere Landsleute, Gäste und Interessenten aus Deutschland und der Slowakei, die in letzter Zeit unsere Deutsch Probner Heimatstube im Haus der Begegnung in Nitrianske Pravno besichtigt haben, konnten erfreut feststellen, dass sie seit der Eröffnung sehr schön und mit zahlreichen Gegenständen ausgestattet ist. Unsere Landsleute haben vielfältiges Material gebracht und zugeschickt. Aus Brauchtum und Kultur, Familie und Haus, Bilder und Bücher, Trachtenteile usw. Euch allen möchten wir, und vor allem Erich Diera, der so liebevoll die Heimatstube und die ganze Begegnungsstätte betreut, dafür recht herzlich danken. Einen ganz besonderen Dank möchten wir Frau Nelly Sapletal-Kuschnir Nelly - in Geislingen aussprechen. Sie hat ihre komplette Deutsch Probner Frauen- Festtracht mit schwarzem Rock, purpurroter Schürze und Schleifen und Silberhaube (Cokä) der Heimatstube geschenkt. Mit dieser Tracht soll eine weitere Puppe angezogen werden und im Eingangsbereich der Heimatstube in Proben ausgestellt werden. Liebe Nelly - herzliches Vergelt 's Gott!

Aus: Deutsch-Probner Heimatblatt, 11. Jahrgang, Folge 33



## PREßBURGER SAGEN



## Die Grenzsteinversetzer

Das Gaistor ermöglichte einen freien Durchgang über die Wehrlinie Palisaden in die Rieden Gaisweg, Hausberg und Heiligenbrunn. Hier lagen nicht nur Weinberge, sondern auch Streifen von Weiden und Wiesen. Im Mittelalter hielt man fast in jedem Haus der Stadt Tiere, vorwiegend Ziegen. Im Sommer weideten sie in Rieden, für den Winter müssete man für sie Futter vorbereiten. Aus diesem Grunde war jeder Batzen Gras hoch geschätzt und Besitz eines Flurstücks nicht weit von dem Haus war wertvoll.

Nicht selten verführten solche Umstände die Besitzer dazu, die Grenzsteine zu eigenen Gunsten zu verrücken, oder den Geometer bei der Vermessung zu bestechen. Im Achtbuch der Stadt aus dem 16. Jahrhundert sind mehrere Fälle der Bestrafung solcher Delinquenten eingetragen.

Allerdings blieben solche Frevler allzuoft nicht entdeckt und daher nicht bestraft. Die Gerechtigkeit erfolgte jedoch nach ihrem Tode. Sie konnten im Jenseits keine Ruhe finden. In den Nachtstunden wandelten sie auf und ab und warteten auf ihre Erlösung. So war es auch in Rieden hinter dem Gaistor. Niemand wagte in den späten Stunden hinaus in der Angst, eine Gestalt mit Hacke und Schaufel in der Hand zu begegnen.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts (1783) wurde am Gaistor der evangelische Friedhof angelegt und ein paar Jahre danach das Tor geschleift. Auf dem Gelände der Rieden entstand ein neues Villenviertel. Die Spukwesen sind seit jener Zeit nicht mehr gesehen worden. Man hat die Grenzsteinverrückter vergessen. Hoffentlich fanden sie ihre Ruhe und Erlösung.

Gleich nachdem das Gaistor weg war, zeigte sich notwendig, hier eine Mautstation zu errichten. Die Schmuggelware, hauptsächlich Bier, kam nämlich über Mühlental und Motengrund (Machnác) in die Stadt. Das Bild von H. Frech zeigt die „Gaistormaut“ in den zwanziger Jahren, gesehen vom ältesten Friedhof der Stadt aus, dem evangelischen, heute Museum der Grabsteine.

Marian MARKUS

≡ Studien-Sommerwoche 1999 ≡

Zum 4. Mal in der Slowakei und fast schon zur Tradition geworden veranstalteten der Maximilian Hell Verein der Slowakei und der Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken Deutschland zum 2. Mal in Huty in der Orava, Slowakei, vom 8.-14. August 1999 ihre gemeinsame Studien-Sommerwoche. Insgesamt 73 Landsleute, davon 12 aus Deutschland, Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Alter vom 3-4 Jahr bis 80 Jahre erfreuten sich an den Stunden der Begegnung, des Kennenlernens, an den Vorträgen, Diskussionen, am Gesang, Spiel und Tanz, am Gebet und am Wandern in der herrlichen Gegend. Ein umfangreiches abwechslungsreiches Programm wurde geboten. Bischof Tondra ließ es sich nicht nehmen, einen Tag nach Huty zu kommen und feierte nach seinem aktuellen und heiß diskutiertem Vortrag „Die Aufgabe der Kirche am Ende des Jahrtausends“ unter Teilnahme auch vieler Einwohner von Huty. Der Vortrag von Pfarrer Spišak vertiefte den Zuhörern das Alte und Neue Testament und der Neupriester Stefan Machaj stellte sehr interessant die Geschichte und den Aufbau der Diözese Banská Bystrica/Neusohl vor. Neben Max. Hell erfuhren die Zuhörer von Georg Palesch, ein fast vergessener, verdienstvoller Landsmann aus dem Hauerland, über den Jana Elischerová und Dr. Viliam Elischer vortrugen. In Erinnerung werden auch die Wanderungen und der Tagesausflug um Oravice, in die wunderbare Landschaft bleiben, die von dem ortskundigen Alpinisten und Wanderführer Herr Machata geführt wurden. Er zeigte an einem regnerischen Tag Dias über den Ausflug auf das Matterhorn und zeigte die negativen Seiten des Hochgebirgstourismus auf. Viel Interesse, vor allem bei den Jugendlichen, fand der Vortrag von Aloiz Wesseler über den „Computer und seine Möglichkeiten“ und die Diskussion beim Workshop über „Jugendliche und Glaube“, geleitet von Pfarrer Prachar, die in einer offenen und kritischen Haltung zu Kirche und Glauben mit den Teilnehmern stattfand. Die zahlreichen Jugendlichen aus der Slowakei und aus

Deutschland fanden trotz verschiedener Sprache bei Spiel, Sport, Wandern und Beisammensein schnell freundschaftlich zusammen. Ihren Höhepunkt hatten sie in der Aufführung des „Rotkäppchens“ in moderner Version, bei der alle begeistert mitmachten und viel Beifall ernteten. Wie schön die Tage für sie waren, zeigte der herrliche, mit Tränen in den Augen lange dauernde rührende Abschied, nachdem man Adressen für weiteren Kontakt austauschte. Es war auch eine Freude mitanzusehen, wie die Kinder, betreut von den mit helfenden Frauen aus Nitrianske Pravno-Deutsch Proben und Jana Elischerová, ihre kleinen Kunstwerke auf Papier, Taschen und verschiedenen Materialien begeistert erstellten und am Abschiedsabend dem Publikum präsentierten. Der Abschiedsabend war der Höhepunkt und sehr gelungener mit Spiel und Musik begleiteter Abschlus der Sommerwoche. Die Sieger der verschiedenen ausgetragenen Wettkämpfe wurden geehrt und denen Dank gesagt, die diese schöne Sommerwoche vorbereitet und durchgeführt haben. Vor allem Aloiz Wesseler und seiner lieben Frau, Frau Eva Rapošová und die Gruppe der Frauen aus Nitrianske Pravno gehört ein großer und herzlicher Dank. Jeder Tag hat mit einer Morgenandacht im Freien in slowakischer und deutscher Sprache begonnen und zum Abschlus als Dank ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert mit dem Wunsch und der Hoffnung, sich gesund bald wiederzusehen, um unsere Gemeinschaft weiter zu vertiefen. Dazu soll bald wieder Gelegenheit gegeben werden, denn die 5. Studien-Sommerwoche des Hilfsbundes und des Max. Hell Vereins findet vom 29. 7. - 5. 8. 2000 in der Begegnungsstätte „Maria Einsiedel“ in Gernsheim, Deutschland, statt. Landsleute aus Deutschland und der Slowakei sind dazu mit ihren Jugendlichen und Kindern herzlich eingeladen. Bitte den Termin vormerken und sich beim Hilfsbund bzw. Max. Hell Verein anmelden. Das Programm und weitere Informationen werden in den nächsten Monaten noch bekannt gegeben. (woko)



Die mithelfende und sangesfreudige Frauengruppe aus Nitrianske Pravno/Deutsch Proben.

Dipl.-Ing. Karl Kiraly zum 75. Geburtstag

Besondere Glückwünsche richten wir nach Bad Überkingen an Herrn Karl Stefan KIRALYI, wünschen ihm alles Gute, viel Gesundheit und Schaffenskraft für seine vielseitigen Betätigungen.

Karl Stefan Kiraly wurde am 22. 1. 1925 in Prackendorf (Unterziips) geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Göllnitz kam er auf das Deutsche Evang. Gymnasium A. B. in Kesmark, wo er 1944 die Reifeprüfung ablegte. Im J. 1944 begann er ein Baupraktikum in Prag, anschließend studierte er an der Technischen Hochschule in Preßburg Architektur, wo er 1952 die Diplomprüfung ablegte. 1970 kam er »schwarz« über Jugoslawien nach Deutschland. Sein beruflicher Werdegang setzte in Heidenheim und Ulm fort, bis er 1979 an das Stadtplanungsamt in Geislingen kam, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.

Schon in Kesmark war er den Bergen, ob im Winter oder Sommer, verfallen, und später fuhr er zu den Bergen der Welt, um dort Touren zu unternehmen; so war er dreimal in Peru, zweimal in Nepal im Everestgebiet, in Ladakh, in Pakistan, in Sri Lanka, Tunesien, Marokko, Mexiko und in den USA.

Schon früh brach sein künstlerisches Talent durch.

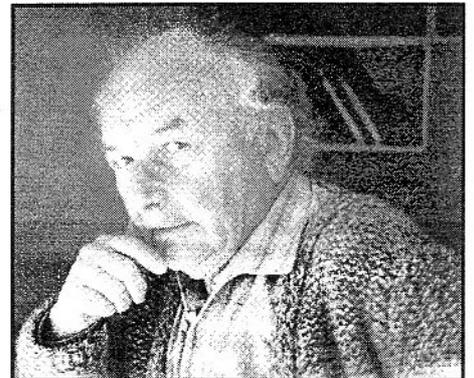


Foto und Quelle: Karpatenjahrbuch 1995

Im Laufe der Jahre entstanden viele Zeichnungen, Gemälde, aber auch plastische Arbeiten. Heute ist eine seiner umfangreichsten Arbeiten der große umlaufende Wandfries in einem Raum des Karpatendeutschen Museums in Karlsruhe mit den Städtebildern und Landschaften der Slowakei. Viele unsere Landsleute konnten während der Bundestreffen in Karlsruhe sein Können bewundern. Mit seinen 350 Federzeichnungen hat er „Das große Buch der Slowakei“, herausgegeben von Ernst Hochberger, Sinn 1997 in besonderer Weise bereichert. Und unabdenkbar ist seine Tätigkeit im Bereich der Kunst im Vorstand des Karpatendeutschen Kulturwerkes in Karlsruhe. Für alles sei ihm unser Dank und Hochachtung ausgesprochen. (kb)

Slowakeifahrt

Zur Pfingstzeit im Jahre 2000 könnte eine Busfahrt der Kuneschhauer in die Slowakei durchgeführt werden, wenn Interesse besteht. Bei der letzten Arbeitskreissitzung am 25. September 1999 wurde nachstehender Reisevorschlag erarbeitet:

8. Juni 2000: Abfahrt in Stuttgart - Übernachtung in Preßburg - Stadtführung - Besuch des Museums der Karpatendeutschen (730 km)

9. Juni: Fahrt ins Hauerland - fünf Übernachtungen in Kremnitz / Heiligenkreuz/ Neusohl - Ausflüge nach Kuneschhau, Kremnitz und andere Orten (200 km)

14. Juni: Fahrt vom Hauerland nach Kaschau - drei Übernachtungen - Stadtführung - Fahrten in die Umgebung - Beisammensein im Haus der Begegnung (1250 km)

17. Juni: Fahrt von Kaschau nach Wien - Stadtführung und Übernachtung (470 km)

18. Juni: Fahrt von Wien nach Stuttgart (700 km).

Die Reise kann nur zustandekommen, wenn mindestens 40 Leute mitfahren. Für die Fahrt und zehn Übernachtungen im Zweibettzimmer mit Halbpension kann mit einem Reisepreis von etwa

1100,- bis 1200,- DM je Person gerechnet werden, Einzelzimmerzuschlag etwa 150,-DM. Johann Rückschloß/Deggendorf wird voraussichtlich die Reisegruppe begleiten.

Anmeldungen bis 31. Januar 2000 bei Johann Rückschloß, Am Heidegrund 7a, 94469 Deggendorf. Telefon 0991/4053.

(Heimatblatt der Kuneschhauer, Dezember 1999)

Humor

Humor in der Küche

„Weißt du, Agnes, was mir an deiner Vorgängerin so gut gefallen hat, das war der große Ernst, der sie nie verließ.“ - „Ach, gnädige Frau, meiner ist auch groß und er wird mich auch nicht verlassen, aber er heißt Fritz.“

Eine Tragödie

„Hallo, Herr Nachbar, was begraben Sie denn da?“ - „Meinen Kanarienvogel.“ - „So, so, ich dachte schon, es wäre meine Katze, die ist nämlich verschwunden.“ „Ja, ja, das ist richtig, mein Kanarienvogel ist ja drin.“

## Nachrichten aus Heim und Familie



### WIR GRATULIEREN

#### Region I. Preßburg

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern Vítma Pavlincová zum 86., Brunhilde Gull, Willi Szulo zum 85., Margarete Krämer zum 84., Irene Vollek zum 81., Maria Trenker, Olga Zimmer zum 79., Maria Kollár zum 78., Therese Adamiš, Margarete Kováč zu 77., Franz Low zum 76., Kristina Nemčanská, Erwin Bielčík zum 75., Maria Kaffl zum 74., Adele Gyokeres, Emilie Kováčik zum 72., René Kmetty, Margit Trojanová zum 70. und Evelin Hatiar zum 60. Geburtstag.

#### Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in **Horná Štubňa/ Ober Stuben** gratuliert Helene Krišto zum 75., Paul Steinhübl zum 68., Paul Weiss zum 60. und Marie Grajzel zum 30. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

• Die OG des KDV in **Handlová/ Krickerhau** gratuliert Rozalia Veith und Vincent Wolkober zum 74., Terézia Rytych zum 72., Gizela Božok zum 71., Johann Daubner zum 70., MUDr. Agnes Delintsch, Julia Padúch und Stanislav Radovský zum 69. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Kl'ačno/ Gaidel** gratuliert Helene Hanesch zum 77. und Josef Kren zum 66. Geburtstag. Gesundheit, Gottes Segen und noch viele helle Jahre im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Turček/Turz** gratuliert Anna Molnár zum 80. und Maria Pittner zum 72. Geburtstagsfest. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch Proben** „gratuliert Antonia Galatsch zum 76 und Alfred

Schwertschik zum 50. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit, viel Glück ins weitere Leben.

• Die OG des KDV in **Sklené/Glaserhau** gratuliert Erwin Neuschl zum 60. und Waltraut Antal zum 55. Geburtstag. Wir wünschen Glück, Gesundheit und Zufriedenheit

• Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Maria Vanko zum 81., Felix Stang zum 69. und MUDr. Viera Müller zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Malinová/ Zeche** gratuliert Richard Stiffel zum 67. Geburtstag. Wir wünschen in den weiteren Jahren gute Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Vyšehradné/ Beneschhau** gratuliert Maria Pavličková zum 77. und Ladislav Polonyi zum 73. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Zufriedenheit für das weitere Leben.

#### Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Julia Kling und Anna Fedor zum 85., Karol Klempay zum 73. und Ing. Otto Fassinger zum 45. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute bei bester Gesundheit noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad/ Deutschendorf** gratuliert Irene Boroň zum 80., Hugo Vavra zum 76., Johann Münnich zum 70., Maria Mick zum 67., Božena Steiniger zum 60., Edith Krasničan zum 40. und Dr. Kerstin Klement zum 35. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/ Kesmark** gratuliert Elisabeth Oravec zum 85., Franz Keppl aus Martin zum 79., Johann Bložoň zum 76., Ph. Dr. Elvira Klimesch zum 75., Theodor Wildner aus Menhardt und Gizela Hliničan aus Lipt. Mikuláš zum 72., Friedrich Gulden aus Zipser Bela zum 55., Jana Fabis zum 45. und MUDr. Vladimír Böhmer zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

#### Region IV. Unterzips

• Die OG des KDV in **Gelnica/ Göllnitz** wünscht ihrer Jubilantin Frau

Adele Lanyi zu ihrem schönen 85. Lebensjahr alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen sowie Freude im Kreise der Familie in den kommenden Jahren.

• Die OG des KDV in **Dobšiná/ Dobschau** gratuliert Maria Hartmann zum 75., Johann Čiško zum 71., Vojtech Oravec zum 70., Jozef Duck zum 68. und Emilie Quitko zum 55. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, Erfolge, friedliches Zusammenleben und das Allerbeste.

• Die OG des KDV in **Smolník/ Schmöllnitz** gratuliert Johann Furin zum 75. Geburtstag. Viel Gesundheit, Gottes Segen und viel Freude am Leben.

#### Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in **Medzev/ Metzenseifen** gratuliert Anna Imling zum 84., Johann Revicky zum 78., Kaspar Meder zum 75., Gejza Schmotzer und Johann Schürger zum 70., Gisela Bernath und Otto Kraus zum 69., Ladislav Bistika, Georg Bistika, Ernst Müller, Rudolf Schmotzer und Arnold Schürger zum 68., Johann Meder zum 66. und Maria Gedeon zum 30. Geburtstag. „Frische Blumen schön und rein haben wir zum Strauß gebunden und so mögen auch die Stunden eures weiteren Lebens sein.“

• Die OG des KDV in **Košice/ Kaschau** gratuliert Eva Kurilla zum 75., Magdalene Gedeon und Katharina Linkesch zum 74., Maria Gedeon zum 67., Irene Gedeon zum 66., Franz Hradocký und Agnes Jánošík zum 60. und Karol Keil zum 50. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg wünschen wir alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Herzliche Gratulation an Frau  
**Erika Keiling**  
in Oberhausen - BRD zum 60. Geburtstag.

#### Ich hätte nie geglaubt, dass ich so alt werde...

meint die rüstige Jubilarin **Theresia Edlinger**, welche am 12. 12. 1999 in Weil am Rhein ihren **100. Geburtstag** feierte. Geboren in Preßburg wuchs sie dort mit ihren fünf Geschwistern auf. Da die Eltern sehr früh starben, mußte sich die älteste

Schwester um die Familie kümmern. Zwei Weltkriege hat die Rentnerin durchgemacht, in denen sie beides mal ums nackte Überleben zu kämpfen hatte. Nach Kriegsende 1945 wurde sie mit ihrem Mann August und ihren sechs Kindern nach Neustrelitz ausgesiedelt. 1967 siedelte sie nach Weil am Rhein um, wohin zu ihrem 100. Geburtstag ihre beiden Töchter aus der Slowakei gekommen sind. Alle Preßburger gratulieren der Jubilantin. (kb)

#### Herzliche Gratulation

Wir gratulieren herzlich **Hermann Heil**, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten und Geschäftsführer der BDN, zu seinem 65. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen eine baldige Genesung und Rückkehr aus dem Krankenhaus nach Stubbaek und in die Vestergade!

#### IN STILLER TRAUER

Am 16. Dezember 1999 ist unser  
Mitglied Frau  
**Liesl (Lola) NÁPRAVNÍK**  
geb. Schüssler

im Alter von 75 Jahren verstorben. Sie war von den ersten Tagen an des Bestehens unseres KDV aktiv tätig und hinterlässt in unseren Reihen eine unersetzliche Lücke. Wir bewahren sie in guter Erinnerung.

Region Preßburg.

Zum Jahresende verließ unsere Reihen Herr

**Reinhold POGÁL**

im Alter von 62 Jahren. Die Mitglieder der OG des KDV in Drexlerhau verabschiedeten sich von ihm am 30. Dezember 1999 am Ortsfriedhof.

Im Jahr 1999 verließ unsere Reihen unser Mitglied

**Julius GRESCHNER**

im Alter von 60 Jahren. Wir alle trauern um ihn und wünschen Frieden seiner Seele bei Gott. Alle Mitglieder der Ortsgemeinschaft des KDV in Ober Stuben.

#### Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpaten-deutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Námestie sv. Egídia 55/50, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: (092) 7724 217, Anrufbeantworter (092) 7721 765.** Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpaten-deutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktions-schluß am 6. Tag jedes Monats. Abonnementpreis: 96 Sk** im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 48,- Sk.